

FAUST-Die Komödie

Eine Satire in drei Akten

Woesner Brothers

Textbuch

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

FAUST-Die Komödie

Eine Satire in drei Akten

Woesner Brothers

Textbuch

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde.

Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet.

Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0

www.gallissas.com

FIGUREN

- 1 Faust
- 2 Mephisto
- 3 Gretchen – in Wahrheit Erzengel Raphaela in irdischer Mission
- 4 Gott
- 5 Erzengel Michael
- 6 Erzengel Gabriel
- 7 Erzengel Raphaela
- 8 Hexe Xenia
- 9 Günther von Wagen – Faustens Ziehsohn und Mitarbeiter
- 10 Jungfer Marthe – Faustens Nachbarin
- 11 Oberamtsvorsteher Klotz – ein Bürokrat
- 12 Unteramtsgehilfe Stange – Klotzens Mitarbeiter
- 13 erster Totengräber
- 14 zweiter Totengräber
- 15 dritter Totengräber
- 16 vierter Totengräber

ORTE UND ZEIT DES GESCHEHENS

Himmel, Faustens Haus, Friedhof, Wirtshaus, Hexenhöhle.
Irgendwann im Mittelalter.

ANMERKUNGEN ZUR BESETZUNG

Im vorliegenden Text treten sechzehn Figuren in Erscheinung.

Das Ensemble der Uraufführung bestand aus sieben Spielern (zwei Frauen und fünf Männern). Die Rollenverteilung sah folgendermaßen aus:

- Schauspielerin A: Erzengel Raphaela, Gretchen, ein Totengräber
Schauspielerin B: Hexe Xenia, Jungfer Marthe, ein Totengräber
Schauspieler C: Gott, Faust
Schauspieler D: Mephisto
Schauspieler E: Erzengel Michael, Günther von Wagen
Schauspieler F: Erzengel Gabriel, Oberamtsvorsteher Klotz, ein Totengräber
Schauspieler G: Unteramtsgehilfe Stange, ein Totengräber

I. AKT – 1. Szene

Himmel

*Erzengel Raphaela, Erzengel Gabriel, Erzengel Michael
treten auf.*

- MICHAEL Nun sag' schon, sag' schon! Was hast du erfahren?
Wie ist Gottes Stimmungslage?
- GABRIEL Genau, sprich, wie ist des Vaters Laune heut',
an des Urknalls großem Jahrestage?
- RAPHAELA Nun, der Chef lässt sich bei jedem Anlaß gerne
feiern, wie ihr wisst,
und aus diesem Grunde kann ich sagen, daß er heut'
guter Laune ist.
- MICHAEL &
GABRIEL Dem Universum sei Dank!
RAPHAELA Dem Universum sei Dank, ja, ja. Nur gilt es,
Gott bei dieser guten Laune auch zu halten.
Und das wird ziemlich schwer,
wenn er nach der Entwicklung seiner Menschheit fragt.
- MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je!
RAPHAELA Denn ihr wisst ja, dass die Menschen sich nicht
g'rad nach seinem Wunsch verhalten.
- MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je!
MICHAEL Wir müssen ihm halt reichlich Honig um das Bärtchen
schmier'n.
- GABRIEL Dann wird er trotz der doofen Menschheit seine gute
Laune nicht verlier'n.
- RAPHAELA Und was machen wir, wenn er nach seinem Lieblingssohn,
dem Doktor Heinrich Faust, uns fragt?

Gabriel und Michael sehen sich entsetzt an.

MICHAEL &
GABRIEL
RAPHAELA

Dann hab'n wir ein Problem!
Das kann man wohl sagen;
denn die Wahrheit über Faust
wird ihm ganz sicher nicht behagen!

MICHAEL &
GABRIEL
MICHAEL

Ach je, ach je, ach je!
Still! Denn seht, wie's just zerreißt die Wolkendecke!
Packt die Schmeicheltöne aus, da Gott in diesem
Augenblick
schwebt dort um die Ecke.

Gott tritt auf.

ERZENGEL

singen Hoch lebe, hoch lebe,
das Unten, das Oben,
und die Mitte dazwischen
sei darin verwoben.
Hoch lebe, hoch lebe,
das göttliche Werk.

GOTT

Habt vielen Dank, ihr Treuen!
Heut' ist ein großes Fest, wir wollen uns gemeinsam
freuen.

In nur sechs Tagen hab' ich eine Welt erschaffen,
sogar für mich war dieser Kraftakt schwer;
am vierten Tag begann ich plötzlich zu erschlaffen
und am fünften konnt' ich fast nicht mehr!

MICHAEL
ERZENGEL
GOTT

Doch am End' hatt'st du das Werk vollbracht ...
singen ... und die Schöpfung war perfekt gemacht!
Danke, danke. Auch wenn das Schöpfen mir ist
manchmal eine Qual
und mir zuweilen vor dem Gott-Sein graut –
was soll ich tun? Ich bin der Schöpfer nun einmal
und kann nicht 'raus aus meiner Haut.

ERZENGEL
GOTT

Ja, es liegt das Schöpfen dir im Blut!
So ist es! Doch nun berichtet: Geht es meinen
Fischen gut?

MICHAEL Ja, Vater! Sie tummeln munter sich und schön
in Meeren, Flüssen und auch Seen.
GOTT Und wie steht's mit den Pflanzen auf dem Land,
die ich erschuf mit liebevoller Hand?
GABRIEL Sie wachsen ganz nach deinem Sinn
alle fröhlich vor sich hin!
GOTT Und was tut sich bei den Tieren,
die Wüsten, Wald und Wiesen zieren?
RAPHAELA Ob klein, ob groß, ob schwach, ob mächtig –
sie gedeihen alle wirklich prächtig!
GOTT Und was treibt mein Menschheitsmustersohn, der
Dr. Heinrich Faust?

Die Erzengel sehen sich an, räuspern sich.

GOTT Wollt ihr wohl antworten!
GABRIEL Nun, er erforscht die Welt ...
RAPHAELA ... weil sie ihm so, wie sie von dir erschaffen ...
MICHAEL ... von vorn bis hinten nicht gefällt!
GOTT Was?
GABRIEL Er will dein Gotteswort als Gesetz und Grenze nicht
mehr schätzen
und sucht es neu zu übersetzen.
GOTT Wie?
MICHAEL Kiloweis' Papier hat er beschmiert,
und die Bibel völlig umfrisiert.
GOTT Papier ist sehr geduldig,
das macht ihn noch nicht schuldig.
RAPHAELA Aber sein irres Wollen, es lässt mit keinem Maß sich messen.
GABRIEL Er ist vom Forschen und Verändern wie von einem
Wahn besessen.
MICHAEL Deine Werksgeheimnisse, er lüftet sie an allen Ecken.
RAPHAELA Im Moment versucht er gar, Verstorbene zum Leben
zu erwecken.
GOTT Verstorbene erwecken? Mein lieber Scholli, der Mann
ist ja gefährlich für die Welt!
RAPHAELA Richtig. Und bevor er Schlimm'res kann ausbrüten ...
GABRIEL ... musst du die Forschung ihm verbieten!
GOTT Das kann ich nicht! Das geht auch nicht, beim besten

Willen nicht!
 Ich hab' den Menschen ja den freien Willen einst gegeben
 und kann nun über dies Gesetz mich selber nicht erheben.
 Auch wenn die Tatsache mich graust,
 gilt dieser Grundsatz auch für Faust!

ERZENGEL Aber du kannst dich jetzt doch nicht von dannen heben!
 GOTT Warum nicht? Ich kann Fausten Einhalt nicht gebieten
 und ihn tilgen auch nicht aus dem Leben!

RAPHAELA Aber Vater! Das brauchst du doch auch nicht ...
 MICHAEL ... das könnt' er nämlich selber tun ...
 GABRIEL ... und wir sind fröhlich aus der Pflicht.
 GOTT Wie meint ihr das?

RAPHAELA Nun, der Faust, der ist doch ein exzentrischer, vertrackter,
 teils manischer, teils depressiver Kopfcharakter.
 MICHAEL Den einen Tag ist er euphorisch und genial,
 den andern Tag frustrieren tiefe Zweifel ihn und bitt're
 Seelenqual.

GABRIEL An solchen dunklen Tagen spielt er oft mit dem Gedanken,
 für immer endlich abzudanken!

RAPHAELA Im Grunde müßt' man nur ihn etwas länger schön
 frustrier'n ...

ERZENGEL *singen* ... dann entschlosse er sich ganz von selbst, für
 immer abzuschmier'n.

GOTT Hm. Der Plan klingt gut:
 Den Entschluß zum Selbstmord würde er von sich
 aus fassen,
 und der freie Wille wär' ihm so gelassen.
 Doch wer sollt' diesen Auftrag übernehmen?
 Mir als Schöpfer fehlt zum Böse-Sein der dunkle Trieb,
 und auch ihr als Engel seid fürs Faust-Frustrier'n zu lieb.

ERZENGEL Ach je, ach je, ach je ...

Es klopft.

GOTT Wer ist das denn jetzt?!

*Gott gibt Erzengel Gabriel einen Wink, und Gabriel schaut
 vor die Türe.*

GABRIEL Es ist der Mephistopheles!
GOTT Ach je, der Pferdefuß. Das hat mir gerade noch gefehlt,
 daß mich der Schwefelstinker quält.
MICHAEL Aber Vater, auch wenn er stinkt, kommt er doch wie gerufen ...
RAPHAELA ... denn er kann sicher uns den Faust verführ'n ...
ERZENGEL *singen* ... zum Sich-selbst-Eliminier'n!
GOTT Also schön, reicht mir meinen Heil'genschein
 und lasst das Rußgesicht herein!

I. AKT – 2. Szene

das habe ich erreicht:
Die Schöpfungsordnung ist so gut wie aufgeweicht.
Das wär' auch ganz nach meinem Sinne, nur:
Hab' ich anfangs noch die Menschen lang umworben,
um ihre Seelen mit allen diabolischen Allüren
in mein Gefild' hinabzuführen,
sind sie heut' als Säugling schon verdorben.
Was du erschaffen einst im kreativen Schube,
ist heute eine einz'ge Jauchegrube.

Gott und die Engel sind empört.

Mit einem Wort: Heut' wächst die Finsternis alleine groß,
und ich bin dauerarbeitslos.
Aus diesem Grund verlor ich meine Lust, mich im
Ird'schen weiter 'rumzudrücken,
und wünsche nur noch eines mir: wieder Flügel auf
dem Rücken.

GOTT Also das ist doch ...!
RAPHAELA *zu Gott* Bleib' ruhig und schick' ihn nicht von dannen ...
MICHAEL *zu Gott* ... sonst entfleucht uns die Gelegenheit ...
GABRIEL *zu Gott* ... für unser Ziel ihn einzuspannen!
GOTT *zu den Engeln* Ist ja gut, ist ja gut ...
zu Mephisto Du tratetest also hin vor meinen Thron,
weil du nach Hause willst, mein Sohn?
MEPHISTO So ist es, liebes Väterchen.
GOTT Nun gut, ich will eine Chance dir geben.
MEPHISTO Was du willst, werd' ich erstreben.
GOTT Du kennst sicher doch den Doktor Heinrich Faust.
MEPHISTO Den schrulligen Gelehrten,
der stets in feuchten Stuben haust?
GOTT Ja.
MEPHISTO Was ist mit dem?
GOTT Er ist mir unbequem.
MEPHISTO Also ein Mordauftrag?
GOTT Nein! Das heißt, nicht direkt, wie soll ich sagen ...
MEPHISTO Keine Sorge, ich streck' ihn hin mit einem Schlag.
GOTT Nein! In keinem Falle darfst vergießen du sein Blut.

MEPHISTO Wenn sein Leben endet, dann so, daß er es selber tut.
Was? Seinen Selbstmord soll ich provozieren? Oh, das
wird nicht leicht.
Glaub' mir, deine Menschen hängen fest am Leben.
Selbst wenn jemand arg betrübt durchs Dasein schleicht
und von Selbstmord ständig redet,
wird er am End' sein ärmlich' Leben
doch nur widerwillig geben.

GOTT Ach, Faust stand oft schon an der Jenseitsschwelle.
Frustrierst du ihn nur richtig,
dann geht den letzten Schritt er schnelle.

MEPHISTO Nun, wenn du es willst, nehm' ich den recht
speziellen Auftrag an,
das heißt, wenn der Himmel mich bezahlen kann ...

GOTT Bezahlen? Du kriegst hinten wieder Flügel dran;
das muss als Gegenleistung reichen!

MEPHISTO Aus deiner Sicht vielleicht, doch mich kann das
noch nicht erweichen.

GOTT Ja, fass' ich's denn – was willst du mehr noch für
die
Faust-Entsorgung haben?

MEPHISTO Nun, da ich viele tausend Jahre lang
der Herrscher war im Erdgewimmel,
will ich zum Eingewöhnen hier
auch mal sein der Chef im Himmel.

MICHAEL Unerhört!

GABRIEL Unglaublich!

ERZENGEL *singen* Unfassbar!

GOTT *zu den Engeln* Ruhe! Ihr habt mich selber drauf
gebracht.
Und wenn nicht wer dem Faust das Handwerk legt,
dann hat mit seiner Wissenschaft er bald mein
Schöpfungswerk hinweggefegt.

ERZENGEL Aber Vater!

GOTT Hört endlich auf zu schnattern jetzt, da's sonst
gewaltig kracht.

Also hör', Mephisto, sollte Faust beiseit' zu schaffen
wirklich dir gelingen,

kannst du von mir aus hier für kurze Zeit das
 Zepter schwingen.

ERZENGE L Ach je, ach je, ach je ...

GOTT Ruhe! Ich muss eh' mal Urlaub machen.
zu Mephisto Doch daß die Dinge auch nach Recht und
 Ordnung geh'n,
 werden meine treuen Englein hier fest an deiner
 Seite steh'n.

ERZENGE L Ach je, ach je, ach je ...

Gott ab.

MEPHISTO Nur keine Sorge, wir werden uns versteh'n.
 Und wenn nicht, werd' ich dem Federvieh
 mit schnellem Griff den Hals umdreh'n.

ERZENGE L Ach je, ach je, ach je! Das ging ja schön nach hinten los!

Engel ab.

MEPHISTO *zum Publikum* Ich als Chef im Erdgewimmel,
 werd' bald vielleicht der Chef im Himmel!
 Wie nimmt sich dieser große Traum
 in meinem Innern großen Raum!
 Nun, ich werd' den Faust derart frustrieren,
 daß er zum Grabe kriecht auf allen vieren.
 Und dann sitzt bald der Höllensohn
 gottgleich auf dem Himmelsthron!

Mephisto ab.

I. AKT – 3. Szene

Faustens Haus

oh, wie hab' die Schleimerei ich satt,
daß sie meine Forschungen, die nachweislich dem
Fortschritt nützen,
mit Personal und Geld ein wenig unterstützen!

GÜNTHER Ja, es wird heute viel zu viel gespart,
und das ist für uns Forscher hart.

FAUST Dabei brauche ich so dringend einen Partner, dessen
Geist dem meinen gleicht,
da für das Riesenforschungspensum meine Kraft
allein nicht reicht.

GÜNTHER Aber mein Doktor, Ihr habt doch mich, drum seid
Ihr nicht allein.

FAUST Doch, Günther, doch, ich bin es. Denn in jene Sphären,
in die mein Genius sich hineinbewegt,
kommst du mit deinem Durchschnittsgeist nicht rein.

GÜNTHER Aber mein Doktor ...

FAUST Nun hör' schon auf zu grummeln, Günther.
Glaube mir, genial zu sein,
ist oftmals gar nicht fein:
Ein Genius ist kein Mensch der Masse;
er ist oft einsam wie ein Stein,
hat selten Geld in seiner Kasse,
und sein übervoller Geist hängt oft ihm wie ein Klotz
am Bein.

GÜNTHER Mein Doktor, bitte ...

FAUST Du hast Recht, ich verwurst'le mich.
Setzen lieber wir
den allentscheid'nen Stich!

Sie stechen die Spritze in den Körper. Die Leiche bewegt sich.

LEICHE Aaaah ...

GÜNTHER Er hat gezuckt.

LEICHE Aaaahhh ...

FAUST Er hat geruckt.

LEICHE Aaaahhh ...

GÜNTHER Das Elixier, es baut ihn auf!

FAUST Und sein neues Leben nimmt fröhlich seinen Lauf!

Die Leiche sackt in sich zusammen und erstarrt wieder.

FAUST &
GÜNTHER Oh.
GÜNTHER Sein neues Leben währte nur sehr knapp,
er gab den Löffel wieder ab.

FAUST Verflucht! Verflucht! Verflucht!
GÜNTHER Mein Doktor, bitte, bitte!
FAUST Verflucht! Verflucht! Verflucht!
GÜNTHER Denkt an Euren Blutdruck doch!
FAUST Hätt' ich nur auf jenen Traum gehört, der mich die
ganze letzte Nacht gequält
und der mir klar verhiß, daß am Elixier noch etwas fehlt!

GÜNTHER Aber was? Welche Zutat könnt' das sein?
FAUST Woher soll ich das wissen. Was ich fand, das tat ich 'rein:
Eisenhut und Küchenschelle, Spinat und angefaultes Brot,
Rattenhaar und Apfelmus, schön vermengt mit Hühnerkot!
Auch hab' ich Schwefelsäure, Essigwein,
Spinnengift und Schlangenhaut,
Terpentin und Höllenstein
ins Elixier hineingebracht.
Was dran fehlt?! Ich weiß es nicht!
Oh, nur Dunkelheit in meinem Geist, nur Dunkelheit
und nirgends Licht!

GÜNTHER Bevor Ihr wieder lauthals flucht –
habt Ihr's mal mit Weiberschweiß versucht?
FAUST Weiberschweiß? Wie soll ich an Weiberschweiß denn
kommen?

GÜNTHER Ihr habt recht.
Frischer Weiberschweiß ist wohl für uns asket'sche
Diener, ach, der Wissenschaft
ein wahrlich ganz besond'rer Saft.

FAUST Ein Saft, den wir nur schwer erreichen können,
weil uns Welten von ihm trennen.
GÜNTHER Und doch ist Weiberschweiß ganz sicher hier
die Zutat, die uns fehlt am Elixier.

Denn die Frau gebiert und schenkt das Leben
Drum kann schon eine Winzigkeit von ihr jeden
toten Mann beleben.
FAUST Das mag sein, doch da den Frauen ich seit Jahren
aus dem Wege gehe,
ist wohl klar, daß ich in diesem Fall auf recht
verlor'nem Posten stehe.
Und jetzt laß' mich in Ruhe.
Ich muß den Rückschlag ganz für mich allein
verknuspern.

Faust ab.

I. AKT – 4. Szene

Faustens Haus

GÜNTHER Aber mein lieber Doktor, bitte, bleibt doch noch.
Herrn Faustens Depressionen bei jedem kleinen
Rückschlag
sind wirklich nicht zum Lachen.

Doch weil ich ihn verehere, bleib' ich bei ihm Tag für Tag,
um ihm zu helfen, große Wissenschaft zu machen.
Nanu, was ist denn mit der Leiche los?
Das Elixier, es hat, wie's scheint, das Fleisch der
Leiche konserviert.
Der Kerl wirkt so lebendig plötzlich und auch plastisch,
daß man fast sagen möchte, er wär' lebendig plastiniert.
Kleinen Moment! Für solche Leichen würden manche
Leute sicher sehr viel Geld ausgeben.
Und wenn nicht: Zehn von ihnen auf einem Jahrmarkt
und in einem eig'nen Zelt,
teils am Rumpf geöffnet, teils gehäutet und in
verschied'nen Posen ausgestellt,
brächten reichlich Zuschauer und damit Moos in
uns're Kassen.
Dann könnt' Herr Faust das Betteln bei den Ämtern
endlich lassen!

*Er nimmt der Leiche den schwarzen Hut vom Kopf und
setzt ihn sich selber auf.*

GÜNTHER Man mag verrückt mich schelten,
doch bald bau' ich aus Körpern Welten!

Günther irre lachend mit dem Leichnam ab.

I. AKT – 5. Szene

Faustens Haus

Faust tritt auf.

FAUST Wo ich stehe, wo ich gehe:
Grenzen!
Wohin ich höre, wohin ich sehe:

MARTHE

Herr Doktor Faust, wo seid Ihr?

I. AKT – 6. Szene

Faustens Haus

FAUST

Auch das noch, Jungfer Marthe, meine Nachbarin.
Fünf Mal am Tag klopft sie hier an,
nichts and'res nur als mich im Sinn!

Er versteckt die Waffe. Jungfer Marthe tritt auf.

MARTHE Ah, Herr Faust, schön, daß ich Euch treffe an.
Ich kam vom Markte gerade,
und wie vorbei ich bei Euch ging, da zwickt's mich
plötzlich in der Wade.

Und weil ich weiß, wie sehr Ihr mir seid hold,
faßt' ich es als Zeichen auf, daß Ihr mich sehen wollt.

FAUST Eure Zeichendeutungskunst war, was mich betrifft, ja
schon immer sehr berühmt.
Doch sag' ich Euch ganz unverblümt,
mein Wunsch war's weder in die Wade Euch zu kneifen,
noch Euch sonst wohin zu greifen!

MARTHE Ihr glaubt nicht, wie ich Euren spröden Charme ins
Herz geschlossen habe,
und wie sehr ich stets mich an ihm labe!

FAUST Sehr schön für Euch, daß Ihr so zugetan mir seid;
nur beruht dies nicht auf Gegenseitigkeit!

MARTHE Ach, auf Eure Worte ist nicht viel zu geben.
Sie dienen Euch als Tarnung nur für Euer wahres
Innenleben.

FAUST Ihr seid wie üblich sehr gut über mich im Bilde!

MARTHE Natürlich bin ich das! Ich weiß ganz genau, daß Ihr
im Innern ständig an mich denkt
und daß Ihr Euch, geh' am Fenster ich vorbei,
Euren Hals nach mir verrenkt.

FAUST Ha! Da habt Ihr Euch was eingeredet. Und nun sagt
endlich an: Was führt Ihr im Schilde?

MARTHE Eine Einladung zum Essen am Abend heut' bei mir!

FAUST Tut mir leid,
hab' keine Zeit.
Da drüben ist die Tür!

MARTHE Ich seh', Ihr braucht noch Zeit,
und zu warten bin ich gern bereit.
Vorerst werde ich zufrieden sein,
lasst Ihr mich ab und zu herein.
Später dann wär's schön, wenn Ihr mir mal beim
Abwasch nett zur Seite steht
und zur Hand mir auch im Garten geht.

Denn als Frau allein kommt man beim Unkraut-
 aus-den-Steinen-Ritzen
 zuweilen ziemlich unfraulich ins Schwitzen ...

FAUST Was geht mich das an, ob Ihr beim Unkraut-aus-
 den-Steinen-Ritzen ...

Kleinen Moment! Sagtet Ihr g'rad ... „schwitzen“?

MARTHE Ja, ja, das sagte ich.

FAUST Frau Marthe, ich hab' mir gerad' gedacht, ich komm'
 heut' doch einmal zu Euch zum Abendbrot.

MARTHE Ihr macht mich glücklich, still und stumm!

FAUST Aber vorher graben wir im Abendrot
 noch schwitzend Euren Garten um.

MARTHE Alles, was Ihr wollt, alles, was Ihr wollt ...

FAUST *im Abgehen* Hoffentlich wirft mich ihr Fischaroma
 bei der Spatenarbeit nicht ins Koma.

Faust ab.

MARTHE *im Abgehen* Oh, mein Doktor! Ich werde für Euch
 schwitzen,
 aus allen Körperritzen ...

Jungfer Marthe ab.

I. AKT – 7. Szene

Faustens Haus

*Oberamtsvorsteher Klotz und Unteramtsgehilfe Stange
 treten auf.*

KLOTZ Nun kommt schon, kommt schon, Herr
 Unteramtsgehilfe Stange.

STANGE Ich kann nicht mehr, Herr Oberamtsvorsteher Klotz,

KLOTZ der Arbeitstag, er dauert heut' schon viel zu lange.
 Er dauert länger nicht als sonst, es sind nur Euer
 Widerstand und Euer Trotz
 gegen die Pflichten der Beamtentätigkeit,
 die Euch derart zieh'n den Tag so breit.
 STANGE Ihr habt gut reden. Dabei habt Ihr selber niemals
 bei der Arbeit Eile.
 KLOTZ Unverschämtheit! Wie könnt' Ihr's wagen,
 mir als Eurem Vorgesetzten so etwas zu sagen!
 STANGE Weil es stimmt. Ihr sterbt im Amt genau wie ich vor
 Langeweile!
 KLOTZ Unteramtsgehilfe Stange, ich befehle Euch zu schweigen!
 Denn ...
 STANGE Denn?
 KLOTZ Denn ... leider habt Ihr recht. Es ist nichts los in
 diesem provinziellen Nest.
 Wir sind nur noch dazu da, uns're Sessel warm zu
 halten ...
 STANGE ... und den allgemeinen Stillstand zu verwalten.
 KLOTZ Wenn nicht bald was Neues mal passiert, gibt der
 Stumpfsinn mir den Rest!
 STANGE Mir auch.
 KLOTZ Warum sind wir gleich noch einmal hier?
 STANGE Herr Doktor Faust ist überfällig mit der Abwassergebühr!
 KLOTZ Und dafür schickt man nun den Oberamtsvorsteher los.
 Ach, was ist mit diesem Land bloß los!

*Günther tritt auf, trällernd die leere Karre vor sich
 herschiebend.*

GÜNTHER Tralalalalalala ...
 KLOTZ Guten Tag, Herr Günther.
 GÜNTHER Ha! Herr Oberamtsvorsteher. Wie könnt' Ihr derart
 mich erschrecken,
 ich hätte können leicht an Herzstillstand verrecken.
 KLOTZ Nehmt's nicht persönlich. Es sind des dumpfen
 Amtes öde Pflichten,
 die dazu führen, was zu tun ist, taktlos manchmal zu

verrichten.

Wir wollen nur kassieren
die Brauch- und Abwassergebühren.

- GÜNTHER Ach Gott, ja, die Gebühren,
die vergisst der Doktor immer abzuführen.
- STANGE Nun, so ein großer Forscher kann ja auch mal was vergessen.
Da woll'n wir nicht mit allzu strengen Maß'en messen.
- KLOTZ Ihr geht ja recht kulant mit dem Gelde uns'res
Staates um.
- STANGE Warum denn nicht, der Staat geht so ja auch mit
unser'm um.
- KLOTZ Das gehört jetzt nicht hierher!
- GÜNTHER Beruhigt Euch doch, hier ist das Geld, ich geb' auch
etwas mehr.
- KLOTZ Ihr seid zu nett. Sagt dem Doktor, wir bewundern
seine Arbeit sehr.
- GÜNTHER Ich werd' es ihm bestellen.
- KLOTZ Woran forscht er denn so gerade?
- GÜNTHER Woran er forscht? Äh, das kann ich im Detail Euch
selber gar nicht sagen.
Es sind recht komplexe Dinge, die mein Verständnis
überragen.
- KLOTZ Ach, das wäre wirklich schade,
wenn wir nicht einen einz'gen Satz erführen,
worum sein Forschen sich so dreht?
- GÜNTHER Nun, dann sage ich: Das Leben.
Übers Leben forscht er früh bis spät.

Die Totenglocken beginnen zu läuten.

- KLOTZ Wie passend, daß dazu gleich die Totenglocken ihre
Stimm' erheben.

Klotz und Stange lachen.

GÜNTHER Die Totenglocken! Meine Herrn, ich kann nicht
weiter ruh'n,
ich hab' noch schrecklich viel zu tun.
Gehabt Euch wohl.

Günther schnell ab.

STANGE Weg ist er. Ja, die Leut' der Wissenschaft
treibt stets die Arbeitsleidenschaft.

KLOTZ Mir schien er nicht von Arbeitssehnsucht fortgetrieben.
Mir schien eher, als würden diese Totenglocken
einen dunklen Sog auf ihn ausüben.

STANGE Interpretiert Ihr jetzt da nicht was hinein?

KLOTZ Nein!

Mein Amtsgespür sagt mir, in diesem Hause ist was faul.
Und dem nachzugehen, das ist uns're Pflicht.

STANGE Gut, dann melden wir's wohl besser schnell dem
Kriminalgericht.

KLOTZ Nein, hier bleiben wir am Ball!
Denn vielleicht ist, was hier läuft, ein richtig großer Fall.

Klotz ab.

STANGE *hinterher rufend* Aber sind wir für solche Sachen
überhaupt zuständig ...?

Stange ab.

I. AKT – 8. Szene

Friedhof

*Faust und Günther treten auf, Günther mit der Spritze und
einem Brecheisen.*

GÜNTHER Und Ihr beschafftet wirklich Weiberschweiß?

FAUST Ja! Doch, bei Gott, zu welchem Preis.

Ihr nasses Kleid, das gab Frau Marthe gerne,

doch gab sie's mir nicht aus der Ferne.
 Ich mußte mehr als näher rücken
 und dann ... Na ja!
 Ich war tapfer und überließ mich ihrer Leidenschaft,
 denn es war ja für die Wissenschaft!
 GÜNTHER Mein armer Herr Doktor.
 FAUST Entscheidend ist doch nur, daß dadurch hier
 nun vollkommen ist das Elixier!
 GÜNTHER Hoffen wir, daß uns die Totenglocken eine gute
 Leiche bringen.
 FAUST Ich bin sicher, daß diesmal die Erweckung wird gelingen.
 Beiseit', da komm'n die Totengräber schon.

Beide ziehen sich zurück und beobachten die Szenerie aus einem Versteck.

I. AKT – 9. Szene

Friedhof

Vier Totengräber treten auf, mit einem Sarg auf einer Sackkarre.

GRÄBER *singen* Wir Totengräber schleppen
 die große Leichenkiste,
 uns're Rücken sind krumm.
 Ho hoooo!
 Wir streichen stets das Altfleisch
 von Gottes Lebensliste,
 denn Leichen sind stumm.
 Ho hoooo!
 Uns're Kehlen sind rau, und rau ist unser Ton.

Wir sind die Totengräber der Nation.
Ho hoooo, ho hoooo, ho hoooo.

*Die Totengräber stellen die Karre ab und holen kleine
Schnapsflaschen
hervor.*

GRÄBER 1 Mann, ist das ein schweres Tier.
GRÄBER 2 Früher war'n die Leichen nicht so schwer.
GRÄBER 3 Früher war'n wir nicht nur vier.
GRÄBER 4 Früher starben Leute schneller, wir war'n der
Totengräber mehr.
GRÄBER 1 Dass die Leich' so schwer ist, liegt heutzutage wohl
am Essen.
GRÄBER 2 Wohl wahr, das Land ist satt und vollgefressen.
GRÄBER 3 Wen wundert es. Das Viehzeug drin im Stalle
steckt bis zum Rand voll' Schwermetalle.
GRÄBER 4 Auch das war früher besser, da hieß es früh bis spät:
Was aus Deutschland kommt, hat Qualität.
GRÄBER 1 Heute findet man hier weit und breit
nur noch Mittelmäßigkeit.
GRÄBER 2 So ist ein jeder Leichnam Spiegel seiner Zeit.
GRÄBER *alle zusammen* Prost.

*Die Totengräber trinken. Faust und Günther kommen aus
ihrem Versteck. Faust hat sich verbüllt.*

GÜNTHER Haltet ein, Ihr Herren, wartet noch.
Ein Verwandter hat sich just gefunden.
Bevor Ihr schmeißt den Kerl ins Loch,
will er noch Abschied nehmen, höchstens ein, zwei
Stunden.
GRÄBER 4 Ein, zwei Stunden sind recht lange.
GRÄBER 1 Kommen wir zu spät nach Haus' ...
GRÄBER 2 ... nehm' uns're Frau'n uns in die Zange.
GRÄBER *alle zusammen* Dafür werd'n wir nicht bezahlt!
GÜNTHER Beruhigt Euch, Leute, Euer Schaden soll's nicht sein.

GRÄBER 4 Es gibt für jeden einen Taler. Und nun lasst uns allein.
 GRÄBER Das ist ein Wort.
 GRÄBER *alle zusammen* Da sagen wir nicht nein.
 singen im Abgeben Uns're Kehlen sind rau, und
 rau ist unser Ton.
 Wir sind die Totengräber der Nation.
 Ho hoooo, ho hoooo, ho hoooo.

Totengräber ab.

FAUST Wie schon die Aussicht doch auf etwas Wohligkeit
 des Menschen Heiterkeit befreit!
 Nun denn ...

Günther öffnet mit dem Brecheisen den Sarg.

FAUST Vorsicht, Günther, Vorsicht,
 du zerstörst sonst sein Gesicht!

Mephisto kommt zum Vorschein.

GÜNTHER Donnerwetter! Für eine Leich' sieht er recht frisch noch aus.
 FAUST Umso besser, umso besser!
 GÜNTHER Schleppen wir ihn erst nach Haus?
 FAUST Nein, wir testen jetzt gleich hier
 an ihm das Elixier.
 Die Spritze her.
 GÜNTHER Bitte sehr.
 FAUST Und nun, mein neu gebrauter Saft,
 zeig' dem kalten, toten Wanst,
 was alles du bewirken kannst.

Faust will zustechen, Mephisto öffnet die Augen.

MEPHISTO Na, na, na! Ihr werdet doch mit diesem Ding, dem
 spitzen,
 mir nicht die schöne Haut zerschlitzen.
 GÜNTHER Die Leich', sie hat uns angesprochen!
 FAUST Und ohne, daß ich zugestochen!

MEPHISTO Und dabei möchte es auch bleiben.
Denn, Ihr könnt mich gern verwehlicht schimpfen,
mir wird immer schlecht beim Impfen!

FAUST Träume ich? Bin ich besoffen?

GÜNTHER Besser ist's, ich mach' den Deckel wieder zu
und lass der Leich' die letzte Ruh'.

FAUST Nein, lass die Kiste offen.
Erst will der Sache auf den Grund ich geh'n
und so, was hier geschieht, versteh'n.

MEPHISTO Sehr schön, sehr schön, auch wenn 's ihn reichlich
graust,
bleibt doch ganz Forscher Doktor Faust.

FAUST Ha, jetzt spricht das Ding mich noch mit Namen an.
Nun soll's mir Antwort steh'n auch wie ein Mann!
Wer bist du, daß lebendig du hier wohl geformte
Sätze sagst,
obwohl doch tot du gerade noch im Sarge lagst?

MEPHISTO Schön, daß mich mal wieder jemand fragt,
ich hab' die Sätze länger nicht gesagt:
singt Ich bin der Geist, der stets verneint,
der selbst im Tod lebendig scheint
und im Leben dann mit Kraft
nur Niedergang und Sterben schafft.

GÜNTHER Was hat er gemeint?

MEPHISTO *singt* Ich bin das Gegenteil von dem, was alle suchen,
der böse, böse Schattenmann, auf den sie fluchen,
wenn er die unbeschwerte Heiterkeit
des Daseins stört durch Dunkelheit.

FAUST Klingt nicht g'rad sympathisch.

MEPHISTO Keiner will mich, alle haben Angst vor mir.
Doch wär' es ziemlich grau auf Erden, wäre ich
nicht hier.
So bin ich in des Lebens trister Kürze
die zwar unerwünschte, doch stets heiß begehrte Würzel!

GÜNTHER Ich glaub', wir haben einen toten Koch hier aufgeweckt.

FAUST Nein, nein, der Koch ist die Fassade nur, hinter der
er sich versteckt.

Ich denke, wer hier vor uns steht im Nadelstreifen-Dress,
 ist der Chef der Unterwelt, Herr Mephistopheles!
 MEPHISTO Gut getroffen! Es hat der Herr im Himmel, da du's
 auf Anhieb hast kapiert,
 mit der menschlichen Intelligenz wohl doch was
 Nützlichliches kreierte!

FAUST Lass die leeren Worte.
 Ich bin mit meinem Elixier
 zum Leichenwecken hier.
 Und da du keine Leiche bist, störst du mich dabei.
 Was also willst du hier am Orte?

MEPHISTO Nun, Herr Günther hat es schon erfasst. Ich bin als
 Koch vor dir erschienen,
 um als Würzer deines Daseins freundlich dir zu dienen!
 FAUST Wann hab' ich, daß ich im Dasein Würze suche, je erwähnt!
 GÜNTHER Gar nicht.

MEPHISTO Doch im Untergrund hast du dich stets danach geseht.
 Oder willst du leugnen, daß du schon lange deine
 ungewürzte Existenz verfluchst
 und zwar derart, daß bei den Toten du nach
 Abwechslung im Leben suchst?

FAUST Ich suche bei den Toten nicht nach Abwechslung
 im Leben!
 Meine Abwechslung, meine Lebenswürze, das ist das
 Geistesstreben,
 das Fortschreiten des Menschheitsgenius im Begreifen
 und Verstehen!
 Nur, da die Geister, die lebendig sind, mir alle aus dem
 Wege gehen,
 such' ich halt im Totenreich nach einer Unterstützungskraft,
 die mit mir zusammen das große Forschungspensum
 schafft.

MEPHISTO Auf diesem Wege wirst du dich vergeblich schinden.
 Im Totenreiche wirst du niemals Gleichgesinnte finden.
 Glaub' mir, Freund, ich als Herr der Unterwelt
 kenne alle, die da kreuken.
 Ein jeder, der da Einzug hält,

kam zu mir, weil ihn eine eurer großen Seuchen,
die da heißen „Wollust“, „Macht“ und „Geld“,
solang er lebte, fest im Griffe hatte.
Und das hat auch sich nicht geändert, nachdem er tot
lag auf der Matte.

FAUST Dann war also auch diesmal alle Müh' umsonst schon
wieder.

MEPHISTO Die Einsicht schlägt mich ganz schön nieder!
Tja, willst du forschen für das Leben,
musst nach Kollegen, die lebendig sind, du streben.

FAUST Aber wo find' ich Geister so wie mich,
die mit gleicher Kraft
und Leidenschaft
suchen, forschen so wie ich?

GÜNTHER Herr Doktor, bitte ...

FAUST Die mit der gleichen Kraft
und Leidenschaft
der Überzeugung sind,
daß die Schöpfung von der Blume bis zum Menschenkind
noch gänzlich unvollkommen ist,
weshalb auch gänzlich neu man sie erfinden und
erschaffen müsst'.

GÜNTHER Herr Doktor, Euer Blutdruck ...

FAUST Sag' mir, dunkler Meister,
wo find' ich solche Geister?

MEPHISTO Frag' mich nur, ich will dir gern den Dienst erweisen
und mit dir um die Erde reisen,
um so die Forscher dieser Welt zu finden
und sie als Helfershelfer per Kontrakt an dich zu binden.

FAUST Dies Angebot nähm' ich zu gerne an.
Doch sag' mir erst: Was willst du dafür haben?

MEPHISTO Das Übliche. Sobald dein Leben du beendet hast,
nimmst du Wohnung in der Hölle an
und trägst dort für mich dann jede Last.

FAUST Wie?! Das soll alles sein?
zu *Günther* Was für ein Schnäppchen.
zu *Mephisto* Also gut,

her mit dem Vertrag,
du Höllenbrut.
MEPHISTO Unterschreibe hier und hier und hier mit deinem Blut.

*Mephisto überreicht Faust einen Vertrag und eine
Schreibfeder. Faust sticht sich die Feder in den Finger und
unterschreibt den Vertrag.*

MEPHISTO *den Vertrag an sich nehmend* Original für mich,
Kopie wird dir dann zugestellt.
Und nun pack' deine sieben Sachen,
wir woll'n uns auf die Reise machen!

Faust ab.

GÜNTHER Und was ist mit mir?
MEPHISTO Du, Herr Günther, bleibst schön hier
und hütest Haus und Hof und Tür.

Günther murrend ab.

MEPHISTO Der große Doktor Faust.
Kaum gaukelt man ihm Hoffnung vor,
entpuppt er sich als großer Thor
und erbärmlich klein wird seine Größe.
Fast möchte ich es übermütig wagen,
mit mir selbst ein Wettspiel auszutragen,
daß es dauert nicht einmal drei volle Tage,
bis Faust, der Wurm, liegt auf der Totentrage.

Mephisto lachend ab.

II. AKT – 1. Szene

Himmel

Die drei Erzengel treten auf.

- MICHAEL Und? Und? Was hast auf der Erde du erfahren?
Kommt Mephisto bei dem Faust voran?
- GABRIEL Ja, sprich! Gelingt sein Plan?
Treibt er ihn zum „Selbstmord“ hin oder scheitert er
am Forschermann?
- RAPHAELA Er scheitert nicht! Im Gegenteil!
Unter dem Vorwand, Faustens Wissensdrang zu stillen
und den Wunsch ihm nach Kollegen zu erfüllen,
schleppt er Faust zu haufenweise Leuten,
die scheinbar hochgelehrt sind und angeblich viel
bedeuten.
Doch entpuppten sich die angepries'nen Hochgelehrten
stets als geistig sehr beschränkte, für Faust ganz
nutzlose Gefährten.
- MICHAEL Das deprimiert den Faust doch sicher sehr.
- RAPHAELA Und wie! Er leidet täglich drunter mehr.

Und nicht mehr lange, dann beendet er den Graus
und knipst sich seine Lampe aus.

MICHAEL &

GABRIEL

Ach je, ach je, ach je!

GABRIEL

Aber dann haben wir im Himmel oben ...

MICHAEL

... als Chef bald den Mephisto toben!

RAPHAELA

Richtig!

MICHAEL &

GABRIEL

Ach je, ach je, ach je!

GABRIEL

Da haben wir ja gewaltig uns ins eig'ne Fleisch geschnitten.

MICHAEL

Was hat uns bei dem Vorschlag nur geritten?

RAPHAELA

Ruhe! Noch ist die Sache nicht verloren.

Wir müssten irgendwie des Faustens Stimmung heben ...

Ha! Zum Beispiel, indem wir seine Forscherlust beleben.

MICHAEL &

GABRIEL

Aber wie soll'n wir das denn schaffen?

RAPHAELA

Ganz einfach, wir schicken Fausten, was er sucht:

einen hochgelehrten,

von der Wissenschaft genau wie er besessenen Gefährten!

GABRIEL

Und wer soll der Gelehrte sein?

RAPHAELA

Einer von uns drein!

MICHAEL &

GABRIEL

Ach je, ach je, ach je!

RAPHAELA

Und da die mut'gen Männer ihr hier seid,

ist von euch auch sicher wer bereit.

GABRIEL&

MICHAEL

kühl Ist er nicht!

MICHAEL

Da in unser'm Kreise dich die höchste Würde ziert ...

GABRIEL

... bist auch du die Erste, der die Aufgab' hier gebührt.

RAPHAELA

Was sind Männer doch für Feiglinge!

Also schön, dann stürz' ich also mich ins Kampfgetümmel

und rette vor Mephisto uns'ren viel geliebten Himmel.

MICHAEL &

GABRIEL

applaudierend Bravo!

RAPHAELA

Dafür sagt ihr mir aber auch, als „wer“ und „was“ ich
unten in Erscheinung trete.

MICHAEL

Wie wär's denn mit „Professor Doktor Margarete“?

RAPHAELA

Das klingt mir zu alt. Ich fühl' auch eher mich als Mädchen.

MICHAEL &

GABRIEL Dann nenn' dich einfach „Gretchen“.
 RAPHAELA Einverstanden.
 MICHAEL & GABRIEL Sehr schön!
 RAPHAELA Doch ihr seid trotzdem noch dabei
 und haltet mir als Hintergrund- und Lauschkommando,
 wenn ich es brauch', den Rücken frei.
*Michael und Gabriel werden aus der Kulisse zwei große
 Ohren gereicht.*
 GABRIEL&
 MICHAEL Ach je, ach je, ach je!
 Auch noch als Lauschkommando ...
Die Erzengel ab.

II. AKT – 2. Szene

Wirtshaus

Faust betrunken, gefolgt von Mephisto.

FAUST Vergeblich war das viele Durch-die-Gegend-Zieh'n.
 Vergeblich war'n die vielen, vielen Reisemüh'n.
 Auf der ganzen Welt von Geistesgrößen keine Spur!
 Statt Talenten und Genies fanden wir in Feld und Flur
 nur Schwätzer, Halbwisser und aufgeblas'ne Amateure,
 deren dumme, leere Phrasen ich jetzt noch in den
 Ohren höre.
 MEPHISTO Ja, ja, das Leben, scheint's, ist wirklich gegen dich.
 Es ließ dich rundherum im Stich.
 FAUST Nicht 'mal der Teufel konnt' mir geben, was ich suchte.
 Es ist, als ob der Schöpfer ganz persönlich mich verfluchte.
 MEPHISTO Da hast vielleicht sogar du Recht.
 FAUST Mir geht's dermaßen schlecht –
 das Beste wäre, ich wär' tot.
 MEPHISTO Dein Wunsch ist mir Gebot.

Mephisto schnipst mit den Fingern, eine Seilschlinge fällt vom Himmel.

MEPHISTO Bedien' dich einfach dieser Schlinge,
auf daß sie dir Erlösung bringe.
FAUST Nun denn, leb' wohl, du undankbare Erde,
weil ich dich jetzt verlassen werde ...

Er will sich erhängen.

II. AKT – 3. Szene

Wirtshaus

Erzengel Raphaela tritt auf, verkleidet als Gretchen. Im Hintergrund kommen die zwei großen Ohren aus der Kulisse.

GRETCHEN Verzeiht, Ihr Herrn, daß ich die lust'ge Zeche
durch meinen Auftritt unterbreche.
Fräulein Gretchen ist mein Name,
und ich hab' gehört, Herr Faust soll hier zugegen sein.
MEPHISTO Das ist richtig, werthe Dame.
Doch hab'n wir heut' geschlossene Gesellschaft und
lassen keinen rein.
GRETCHEN Ach, bitte, kann Herrn Faust ich nicht kurz sprechen?
MEPHISTO Ich glaube nicht, er ist beim Zechen.
Was wollt Ihr denn von ihm?

GRETCHEN Er ist ein Wissenschaftler, den ich sehr verehere.
Und ich würd' gern wissen, ob, da auch ich der

Wissenschaft verfallen bin,
 an Zusammenarbeit er interessiert wäre!
 MEPHISTO Das gibt seine Zeit nicht her.
 Und nun macht Euch vom Acker.
 GRETCHEN Aber Doktor Faust, er steht doch da ...
 MEPHISTO Ich sag' Euch, geht jetzt aus dem Haus,
 sonst werf' ich Euch persönlich raus!
 GRETCHEN *laut* Wie Ihr wollt, wenn als Frau der Wissenschaft
 ich bleiben darf nicht hier,
 geh' ich halt zu Faust nach Haus und wart' vor seiner Tür.

Gretchen ab.

MEPHISTO Verzeih' die Störung, guter Freund.
 FAUST Wer war denn diese Kleine?
 MEPHISTO Eine Obdachlose. Sie wollte Geld. Ich gab ihr ein
 paar Scheine.
 FAUST Mir schien, sie suchte viel eh'r mich?
 MEPHISTO Da ließ dich das Gehör im Stich!
 FAUST Nein, nein, ich hörte deutlich, wie sie nach mir fragte,
 ja von Neugier und von Forschung etwas sagte!
 MEPHISTO Das liegt daran, daß zu viel Wein dir durch dein
 Köpfchen schwirrt,
 so daß dein Sinn ist ganz verwirrt.
 FAUST Ich bin nicht verwirrt! Schaff' mir ein Treffen mit
 der Kleinen.
 Eine inn're Stimm' sagt mir, daß ich sie wiedersehen
 will.
 MEPHISTO Wie du willst, es gelten auf der Erde ja der Wünsche
 nicht die meinen.
 FAUST Na also.

Faust ab.

MEPHISTO *zum Publikum* Wie unbequem! Fast hatte ich den
 Kerl soweit,
 da kommt daher mir diese Maid.
 Egal. Nur kurz noch ist des Faustens Lebenslauf,

GÜNTHER wie im Fieber mich nach ihm verzehrt!
Ist Euch eigentlich klar,
daß über Eure Schwärmerei für ihn die ganze Stadt
schon lacht?

MARTHE Soll sie doch. Ich weiß, er ist für mich bestimmt.
GÜNTHER Nur daß er so sich nicht benimmt.
MARTHE Da irrt Ihr sehr, mein werter Herr.
Denn Ihr wart ja nicht dabei, als vor kurzem er erregt
hat heftig Hand an mich gelegt.

GÜNTHER Das war doch nur wegen Eures Schweißes.
MARTHE Nein, es war, weil er mich liebt, ich weiß es!
GÜNTHER Seid sicher, von jetzt an macht 'nen großen Bogen
er um Euch und Eure Sachen.

MARTHE Ihr irrt Euch sehr! Und deshalb werde ich noch heut'
ihm einen Antrag machen.

GÜNTHER Oh, dann hat er, wenn er heimkehrt, nichts zu lachen.
MARTHE Eure Lieb' für ihn, die macht Euch wirklich blind.
GÜNTHER Dann wär'n 's mit Euch schon zwei, die blind hier sind.

*Jungfer Marthe und Günther ab. Im Hintergrund
erscheinen wieder die Ohren. Auftritt Faust und Mephisto.*

FAUST Hurtig, hurtig, hurtig, Teufel!
MEPHISTO Geht nicht, geht nicht, geht nicht, Faust!
FAUST Hast du alles nun auf dem Papier?
MEPHISTO Aber selbstverständlich, Freund: Kerzen, Kaviar
und Wein,
wie du es sagtest, steht es hier!

FAUST Das wurd' auch Zeit.
MEPHISTO Nur geht es so noch nicht.
FAUST Was?
MEPHISTO Das Entscheidende hast du vergessen.
FAUST *zu sich* Oh, wie mich die Unkenntnis im Fachgebiet
der Frau doch quält.
Jeder Trottel kann in dem Bereich sich mit mir messen.
zu Mephisto Nun sag' mir schon, was fehlt!

MEPHISTO Blumen!
FAUST Blumen?!

MEPHISTO Ja, Blumen. Mit Blumen kannst du jede Frau erreichen,
kannst ihre Abwehr, ihren Widerstand erweichen.
Eine Frau, die Blumen von dir kriegt,
ist zur Hälfte schon besiegt.
Kurz: Ein Blumenstrauß zur rechten Zeit
macht die Frau fürs Bett bereit.

FAUST Aha! Frauen wollen Blumen. Nun denn, besorge welche.

MEPHISTO Geht nicht. Die Läden sind schon zu.

FAUST Dein „Geht nicht, geht nicht.“ bringt mich langsam
auf die Palme.
Was bist nur für ein unfähiger Teufel du!

MEPHISTO Die Kritik, die trifft mich schwer.

FAUST Dann geh' und hol' mir Blumen her!

Auftritt Jungfer Marthe.

MARTHE Mein Faust!

FAUST Nein, bleib',
und halt' mir erst die Frau vom Leib!

MARTHE Wie freu' ich mich, Euch hier zu seh'n.
Ich kann vor Glück kaum g'rade steh'n.

FAUST *zu Mephisto* Nun mach' doch was mit ihr.

MEPHISTO Geht nicht. Ich muss erst nach Blumen seh'n.

FAUST *zu Mephisto* Beim Himmel, bleibst du wohl bei mir!

MARTHE Keine Angst, mein Lieb, ich bin ja hier.

FAUST *zu Mephisto* Wirst du hier jetzt nicht aktiv ...

MEPHISTO *zur Seite* ... geht's mit Gretchen, hoff' ich, schief.

MARTHE Ich würd' so gerne dich mal küssen.

FAUST Läßt du hier mich jetzt im Stich,
künd'ge den Vertrag dir ich!

MEPHISTO Nun, dann werde ich wohl müssen.
Jungfer Marthe hypnotisierend
Frau Marthe, schaut mich an.
Ich lege auf Euch einen Bann:
Ab jetzt seht Ihr den Faust in jedem Erdenmann,
der Euch begegnet –

außer in Faust selbst. Und ab sofort seid Ihr mit
Männern reich gesegnet.

*Die Erzengel Gabriel und Erzengel Michael schauen im
Hintergrund aus den Kulissen, ohne von Mephisto bemerkt
zu werden.*

MICHAEL Und als erstes nehmt Ihr den ...
GABRIEL ... den Ihr da seht g'rad vor Euch steh'n!

Sie schnipsen mit den Fingern und verschwinden.

MARTHE *zu Mephisto* Oh, wie bei deinem Anblick übergehen
meine Augen.

MEPHISTO *zur Seite* Wieso macht die denn mich jetzt an?!

MARTHE Oh, wie deine Manneskräfte mit aller Macht doch
an mir saugen!

MEPHISTO *zur Seite* Ich bin doch gar kein Erdenmann.

MARTHE Denk' an die Gelüste ich, die vor kurzem uns
verbanden ...

MEPHISTO Mir scheint, Ihr habt hier etwas mißverstanden,
nehmt bitte doch wen anders ins Visier.

MARTHE Nein, denn nur du, mein Faust, gehörst zu mir!

Es klopft.

FAUST Nimm Frau Marthe jetzt mit 'raus,
denn da klopft mein Besuch ans Haus.

MEPHISTO Was hier passiert, ist außerhalb der Norm.
Ich glaub', ich bin nicht ganz in Form.

MARTHE Das wird sich gleich ändern!

*Jungfer Marthe zieht den entsetzten Mephisto mit hinaus. Es
klopft abermals.*

FAUST Herein!

meiner Such' nach 'nem Kollegen.

FAUST *zur Seite* Bei Gott, wenn ich nicht völlig fehle,
ist sie 'ne artverwandte Seele.

GRETCHEN Ist Euch nicht gut?

FAUST Im Gegenteil, Ihr wisst ja nicht, wie wohl Ihr tut!
zu sich Schon nahen sich mir die Gestalten,
die viel zu lange ich vermisst.
Schon greifen sie nach mir, die großen Geistgewalten,
zu Gretchen von denen Ihr, wie's scheint, ja auch schon
wisst.
Mit einem Wort, Ihr zündet tief in mir das
Forscherfeuer wieder an.
zur Seite Und sie erweckt auch den, der lang in mir
geschlafen hat, den Mann.

GRETCHEN Was?

FAUST Ich bitt' Euch, bleibt und lasst das Forschen doch
gemeinsam uns betreiben!

GRETCHEN Der Forschungsgeist, er drängt mich fast schon
„Ja“ zu sagen.

FAUST Tut's! Kein Geheimnis, und sei's das Größte, wird
uns so verschlossen bleiben.

GRETCHEN *zum Himmel* Oh, verzeiht den Frevel, Vater!

FAUST Was?

GRETCHEN Im Dienst der Wissenschaft will das Projekt ich wagen.

FAUST Sehr gut.

GRETCHEN *zur Seite* Wer hätt' gedacht, daß sich die Dinge so
leicht wenden.

FAUST *zur Seite* Ich fühl' mich wie besoffen.

GRETCHEN *zur Seite* Bald ist er aus Mephistos Händen.

FAUST *zur Seite* Ich bin im Innersten getroffen.

zu Gretchen Nun, ich würde sagen, damit die Arbeit
bald beginnen kann,
weist Günther Euch ein Zimmer an.

GRETCHEN Gern. Ein hübsches Zimmer tut
einem jeden Forscher gut.

FAUST Günther!

Günther tritt auf.

FAUST Dies ist Fräulein Gretchen.
 Sie wird bei uns bleiben
 und mit uns Forschung jetzt betreiben.
 Gib das schönste Zimmer ihr im Haus,
 aber scheuch' vorher die Mäuse 'raus.

GÜNTHER Geht, mein Fräulein, schon voran.
 Ich komme gleich Euch nach sodann.

Gretchen ab.

II. AKT – 6. Szene

Faustens Haus

Im Hintergrund erscheinen wieder die zwei großen Ohren.

GÜNTHER Und? Werden wir mit ihrer Hilfe neue Leichen nun
 entführen?

FAUST Nein, nein! Die Zeit der Leichenfledderei ist
 endgültig vorbei.

GÜNTHER Was?!

FAUST Mit Gretchen werd' was gänzlich Neues ich erstreben.
 Am Tage werd' ich mit ihr forschen und jedes
 Weltgesetz entdecken
 und in der Nacht dann neues Leben
 erschaffen unter Daunendecken.

MICHAEL &
GABRIEL *von draußen* Ach je, ach je, ach je!

GÜNTHER Neues Leben? Ja, aber wie wollt ohne Leichen
 Ihr denn das erreichen?

FAUST Durch die Liebe!
 MICHAEL &
 GABRIEL *von draußen* Ach je, ach je, ach je!
 GÜNTHER Die ... die Liebe? Mein Gott, Herr Doktor, seid Ihr krank?

FAUST Nein, ich bin belebt durch neue Triebe
 und erfüllt von Herzensdank,
 denn durch das Erschaffen vieler Kinder
 werd' ich zum Forscherdynastie-Begründer.

MICHAEL &
 GABRIEL *von draußen* Ach je, ach je, ach je!

GÜNTHER Aber was wird dann mit mir?
 Wir hatten doch gemeinsam so viel vor!
 Die Leichen war'n ...

FAUST Die Leichen war'n doch Kinderei'n, du Thor!

GÜNTHER Aber mein Doktor ...

FAUST Wie könnt' ich nur den Plan aushecken,
 Verstorbene zum Leben zu erwecken.

GÜNTHER Aber mein Doktor!

FAUST Jetzt nerv' mich hier nicht mit Gejammer und Gewimmer.
 Richt' Gretchen lieber schnell ihr Zimmer.

GÜNTHER *im Abgehen* Das wird ja immer schlimmer.

Günther ab.

GABRIEL ... dann hat sie bald nichts mehr zu lachen.
MICHAEL Denn in der Himmelsatzung steht groß drin ...

GABRIEL &
MICHAEL ... hast du Sex mit einem Menschen,
ist dein Engelsstatus hin!
Ach je, ach je, ach je.

GABRIEL Und dann kriegt auch der Vater mit, was wir hier
unten machen ...

MICHAEL ... und dann hab'n auch wir nichts mehr zu lachen!

GABRIEL &
MICHAEL Ach je, ach je, ach je!
MICHAEL Mephisto wird mit Faust doch sicher zur Frau
Xenia, der Verjüngungshexe, geh'n.

GABRIEL Ja, und?

MICHAEL Wir müssen vorher zu ihr hin und mit ihr reden,
dann läßt sich sicher noch was dreh'n!
Komm', wir geh'n.

GABRIEL *im Abgehen* Ach je, ach je, ach je! Auch noch zur
Hexe Xenia!

Die Erzengel gehen ab.

II. AKT – 8. Szene

Faustens Haus

Mephisto tritt auf, schwankend und erschöpft.

MEPHISTO Bei allen Höllenfeuern dieser Welt:
Wird eine Frau als Jungfer alt,
kennt ihr Hunger keinen Halt!

Faust tritt auf.

FAUST Mephisto, ich brauche deine Zauberkräfte!
MEPHISTO Die sind g'rad weg, genau wie meine Liebessäfte.
FAUST Deine Liebessäfte brauch' ich nicht,
nur daß du tust hier deine Pflicht!
MEPHISTO Wenn ich nur etwas ruhen kann,
steh' ich auch wieder meinen Mann.
FAUST Hiergeblieben, sag' ich dir,
denn auf der Erd' gehörst du mir!
MEPHISTO Aber es zwang Frau Marthe mich in einem fort
zu Hochfrequenz-Matratzensport!
Und einen solchen Teufelsritt
macht selbst der Teufel nicht lang mit.
FAUST Wie? Du willst die Hilfe mir verwehren?!
Dann muss ich anders dich bekehren!

Faust zieht ein Kruzifix heraus, zeigt es Mephisto, der heftig zu schnauben und zu niesen beginnt.

MEPHISTO Ich bitt' dich, steck' das wieder ein.

FAUST Wieso? Es ist doch nur ein Kreuzelein.
MEPHISTO Wie hast du nur herausgekriegt,
daß ich allergisch bin auf dieses Ding
und es beim besten Will'n nicht sehen kann.

FAUST Weil viel zu wissen, mir obliegt,
denn ich bin ein gelehrter Mann.
MEPHISTO *niesend* Dieser verfluchte Kreuzschnupfen. Also
gut, ich mache, was du willst,
wenn du nur jetzt das Ding verhüllst!

Faust steckt das Kruzifix weg.

MEPHISTO Also sag', was soll ich tun?
FAUST Ich will, daß du zurück mir meine Jugend bringst,
indem von Kopf bis Fuß du mich verjüngst.
MEPHISTO Wozu das?
FAUST Weil ich nicht wachen kann, nicht ruh'n,
bevor ich nicht ganz sicher bin,
daß ich rundherum beherrsche
Gretchens Herz und Gretchens Sinn.
MEPHISTO Wie? Was? Du bist doch wohl verliebt in diesen
Backfisch nicht?
FAUST Ja, ich bin in sie verliebt.
MEPHISTO Oh, nein!
FAUST Oh, doch!
MEPHISTO *zur Seite* Die Maid wird langsam unbequem.
FAUST *zu sich* Und bin ich erst verjüngt und schaff's, mit
ihr mich zu verbinden,
dann ist es sicher kein Problem,
ein Bataillon von Nachwuchsforschern zu begründen.
MEPHISTO *zur Seite* Jetzt reicht's, jetzt muss etwas gescheh'n.
FAUST Genau, ich will nicht länger alt ausseh'n.
MEPHISTO Das musst du wohl, denn fürs Verjüngen braucht
es eine Gabe,
die beim besten Willen ich nicht habe!
FAUST So, so, wer hat sie denn?
MEPHISTO Keiner, den ich kenn'!

FAUST Du lügst mich an!
MEPHISTO Nie, ich bin ein Ehrenmann!

Faust zieht wieder das Kruzifix heraus.

MEPHISTO Ach, da fällt mir just die Hexe Xenia ein.
Die hat die Gabe zu verjüngen,
selbst wenn man alt ist wie ein Stein.
FAUST Wann kannst du mich zu ihr bringen?
MEPHISTO Pack' nur deine sieben Sachen,
dann könn' wir gleich die Reise machen.
FAUST Und weh', du führst mich an der Nas' herum.
MEPHISTO Wo werd' ich denn, bin ja nicht dumm.
FAUST Oh, Gretchen, bald bin ich bei dir!
MEPHISTO *zur Seite* Doch das Kreuz, das läßt du hier.

Mephisto schnipst mit den Fingern, Faust verliert im Abgeben das Kruzifix. Mephisto breitet sein Taschentuch darüber aus, hebt es mit spitzen Fingern auf und steckt es mit angeekeltem Gesicht ein.

MEPHISTO *zu sich* Bäh, pfui Teufel!
zum Publikum Irgendwie beginnt die ganze Sach' mir
äußerst unschön zu entgleiten.
Statt daß den Faust die Frustrationen schinden,
seh' ich euphorisch ihn auf Liebeswogen reiten.
Tja, da bleibt wohl eines nur, das Gretchen muß
verschwinden.
Ah, da kommt auch schon ein junger Mann,
der beim Verschwinden-Lassen helfen kann.

II. AKT – 9. Szene

Faustens Haus

Günther tritt auf.

- MEPHISTO Ah, Herr Günther. Wie geht es Euch? Seid Ihr glücklich und zufrieden?
- GÜNTHER Nein. Ich bin vor Ärger fast am Sieden!
- MEPHISTO Warum das? Tat Euch wer was Böses an?
- GÜNTHER Nein, nein, aber dieses junge Fräulein Gretchen ...
- MEPHISTO Sprecht Euch nur aus, ich helfe gern Euch, wenn
ich kann.
- GÜNTHER Versteht's nicht falsch, ich hab' nichts geg'n das
Mädchen.
Aber sie soll, ich wag' es kaum zu denken,
von jetzt an Fausts Kollegin sein und sehr bald ihm
auch Kinder schenken!
- MEPHISTO Was?! Aber wenn das geschähe, wär' ja Euer großer
Traum dahin,
aus toten Körpern Welten zu erschaffen.

*Günther zieht ein Taschentuch, schnäuzt sich
markerschütternd.*

- GÜNTHER Eben! Dann hätt' mein ganzes Leben seinen Sinn
verlor'n, und all mein Wollen tät' erschlaffen.
- MEPHISTO Ja, ja, es ist schlimm, daß Faust so an der Dirne hängt.
Sie wird Euer Forscherwerk zugrunde richten.
- GÜNTHER Weil das junge Ding an sich nur denkt.
Sie müßte Größe zeigen und auf Faust verzichten.
- MEPHISTO Oder er auf sie!
- GÜNTHER Das macht er nie!
Ich darf nicht ruh'n.
Ich muss was tun.

MEPHISTO Nur was zum Teufel könnt' das sein?
 Da Ihr mich schon erwähnt, fragt mich nur, mir fiele
 da schon etwas ein.

GÜNTHER Oh, ich bitt' Euch, sagt es mir.
 MEPHISTO Schnappt das Gretchen Euch und macht ein
 Platinat aus ihr.

GÜNTHER Wie? Ihr meint, ich soll ...
 MEPHISTO Nun, für den Fortschritt Eurer Wissenschaft wär'
 es sicher toll.

GÜNTHER Aber wie erklär' ich das dem Faust? Er wird doch
 Gretchen sicher schwer vermissen!

MEPHISTO Ach, da könnt Ihr ganz beruhigt Euch wissen.
 Wenn Ihr Gretchen, bevor Ihr ihm den Gnadenstoß
 verpasst,
 dem Faust ein Abschiedsbriefchen schreiben lasst,
 in dem die Schöne ihm erklärt, daß vor dem Alter
 des Herrn Faust
 ihr doch ein bißchen zu sehr graust,
 dann wird der Doktor wieder bald mit Euch nach
 Leichen graben
 und Ihr so neue Platinatate haben.

GÜNTHER Nur muss das Gretchen erst mal weg!
 Ihr habt wohl recht. Auch dient des Fräuleins Tod
 ja einem guten Zweck.

MEPHISTO Ich wußte ja, Ihr seid ein kluger Kopf.
 Und wenn Euch die Toten aus Europa mal nicht
 reichen,
 wendet Euch vertrauensvoll an mich, ich besorg'
 Euch dann aus China Leichen.

GÜNTHER Das ist meine große Chance, und ich packe sie beim
 Schopf.

Günther ab.

II. AKT – 10. Szene

Hexenhöhle

Erzengel Gabriel und Erzengel Michael treten auf.

MICHAEL Ich glaub', hier sind wir richtig, hier muss irgendwo sie
hausen.

GABRIEL Bei Gott, wenn's die alte Hexe selbst nicht schafft –
ihre Höhle schafft's ganz sicher, einem einzujagen
schnell ein Grausen.

MICHAEL Wir müssen trotzdem sie auf uns're Seite zieh'n,
damit sie Fausten nicht verjüngt,
weil sonst dem Gretchen Kinder blüh'n.

GABRIEL Ach je, ach je, ach je.

MICHAEL Still! Da kommt sie schon.

XENIA *von draußen* Himmeldonnerwetter und verflucht und
zugenäht!
Welcher Hundsfott wagt es noch so spät,
seinen Stinkfuß über meine Schwell' zu setzen!
Hat keine Ausred' er parat, werd' an ihm ich meine
Krallen wetzen.

*Auftritt Xenia. Sie sieht aus wie ein fauliger Baumstamm
mit einem Riesebuckel auf dem Rücken und hat eine
qualmende Pfeife im Mund.*

MICHAEL Hallo, Frau Xenia, wir sind's nur ...

GABRIEL ... Michael und Gabriel von des Himmels Heeresscharen!

MICHAEL Und wir besuchen Euch ein wenig ...

GABRIEL ... weil wir lang' schon nicht mehr bei Euch waren.

XENIA Verklebt euch nur die Guschen nicht vor lauter
Süßigkeit im Maul.
Mich altes Leder könnt ihr Wolkenpurzner nicht
einwickeln.
Wenn ihr mir so süßlich kommt, ist sicher doch was faul.

GABRIEL *zu Michael* Sie spricht mit uns nicht gerade milde.

XENIA Weil ich euch Himmlische nicht leiden kann, denn ihr
führt immer was im Schilde.

MICHAEL Ihr habt recht, wir haben ein Problem.

XENIA Klingt schon unbequem.

GABRIEL Mephisto wird den Doktor Faust gleich zu Euch
bringen ...

MICHAEL ... den Ihr sollt dann flugs verjüngen.

XENIA Und das soll nicht gescheh'n?

MICHAEL &
GABRIEL Richtig.

XENIA Tut mir leid, wenn Mephisto was befiehlt, dann hab'
ich stramm zu steh'n.

MICHAEL &
GABRIEL Oh, beim Himmel, nein,
das darf nicht sein!

MICHAEL Sagt uns, was Ihr wünscht, wir werden ohne
nachzudenken ...

GABRIEL ... womit Ihr wollt, Euch reich beschenken.

XENIA *zu sich* Reich beschenken woll'n sie mich? So, so ...
Die Trottel wissen nicht, was sie mir da versprechen.
laut Also gut, nur muss ich trotzdem, wenn's Mephisto
will, um ein paar Jahr' den Faust zurückbewegen.

MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je, dann wird er sich auf's
Gretchen legen!

XENIA Es sei denn, ich verpass 'nen Makel ihm, der ihn von
diesem Gretchen trennt.

MICHAEL Was soll das heißen?

XENIA Ich mach' ihn jünger, doch zugleich auch impotent.

MICHAEL &
GABRIEL Das ist gut!

XENIA Nur hoff' ich, ihr seid Letzt'res nicht,
denn sobald ich Faust verjünet hab',
nehm' ich euch dann in die Pflicht.

MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je!

Es klopft.

MEPHISTO *von draußen* He, Xenia! Mach' auf, du alte Kampf-
Schabracke!
Sonst zerbrech' ich die Baracke!
XENIA Da klopft Mephisto schon ans Brett.
Kommt mit, ich fessele euch schon mal ans Bett.
MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je!

Die Erzengel und Xenia ab.

II. AKT – 11. Szene

Höhle

Mephisto und Faust treten auf.

MEPHISTO So, mein Freund, da wären wir,
und die Tage deines Alters, das dich so furchtbar quält,
sind in Kürze nun gezählt.
Doch solltest du dich anders noch entschieden haben,
sag' es mir,
denn bist du einmal jung,
ist für den Rückweg zu die Tür.
FAUST Nein, nein, es bleibt dabei,
mach' mich von meinen Falten frei.
Viel zu lang hab' alt und faltig ich herumgelungert,
der Rausch des Jungseins ist es, nach dem nun alles
in mir hungert.
MEPHISTO Ach Faust, ach Faust, im Pendeln zwischen den
Extremen
streifst du ab und zu die Ausgeglichenheit.
Wär' ich dein Papa, ich würd' mich deiner schämen.
FAUST Erinn're mich nicht an den Papa, er schaffte mir
viel Leid.
Er hat mich immer nur gehänselt und verspottet.

Genau wie meine Mama, die mich gar nicht haben
wollte,
und die, als doch ich auf der Welt dann war, mir
immer wieder grollte.
Weil niemals Liebe ich bekam, wär' ich beinah' früh
verstorben und heute längst verrottet.
Selbst meine Opas, Omas, Onkel, Tanten und
Geschwister mieden mich.
Eigentlich gab es niemanden in der Familie, der nicht
mich ließ im Stich.
Wär' nicht der Postbote gewesen, der ein wenig
freundlich zu mir war
und mir manchmal Schokolade schenkte, ich wär'
heut' gar nicht da.
MEPHISTO Wär's doch so gekommen, es hätte mir viel Müh'
erspart.

FAUST Was?
MEPHISTO Nichts, nichts. Ich sagte nur, bald bist du jung und zart.
Und dann sei sicher, daß dich die aufgestaute
Sexualität
gewaltig durch die Mangel dreht.
FAUST Das will ich hoffen!
MEPHISTO Xenia! Wo bist du? Es gibt was zum Verjüngen.

Xenia tritt auf.

MEPHISTO Ah, da ist sie schon und gleich geht hier die Sonne auf.
Dein Anblick, schöne Xenia, läßt mich Herzinfarkte
haben.
Dein Duft verändert meiner dumpfen Sinne Lauf.
Ein nettes Wort von dir würd' mich erlaben
und schlösse mir die Seele auf.
XENIA Öffnest du den Mund in meinem Haus,
kommt wie stets nur Müll heraus.
MEPHISTO Nun gut, ich merke,
noch immer ist die Höflichkeit nicht gerade deine
Stärke.
Das ist Herr Faust. Fang' an, ihn zu verjüngen.

XENIA

Und ich genieße jetzt die Stengel
meiner festgezurrtten Engel.
zum Publikum Pause!

PAUSE

III. AKT – 1. Szene

Faustens Haus

Günther tritt auf, das gefesselte und geknebelte Gretchen auf einer Sackkarre vor sich her schiebend.

GÜNTHER Versteht's nicht falsch, mein liebes Fräulein,
was sein muss, das muss sein.
Und auch wenn's in Eurer Lage Euch so scheint,
es ist persönlich nicht gemeint.
Mein Tun steht ganz im Dienst der Wissenschaft.
Nur für die Wissenschaft opf're ich hier Zeit und Kraft
und Euren teuren Lebenssaft.
Leider hab ich's bisher nur geschafft,
Tote wieder lebend kurz zu machen.
Der umgedrehte Fall ist neu für mich, drum bitt'
 ich, mich nicht auszulachen,
wenn ich vielleicht mich dumm anstelle
und Ihr nicht tot seid auf der Stelle.
Mein Gott, bin ich nervös! Ich muss wohl erst ein
 Schlückchen nehmen.
Ihr lebt dadurch ein bißchen länger, also wird es
 Euch nicht grämen.

Er holt eine Schnapsflasche heraus und trinkt.

So. Dann woll'n wir mal ...
Kleinen Moment. Wie stell' ich's nun am Besten an?
Man muss so 'was genau durchdenken, weil sonst leicht
 sehr viel schiefgeh'n kann.
Besser ist, ich neh'm' noch etwas Flüssigkeit,
weil die den Geist sehr gut befreit.

Er trinkt wieder.

GÜNTHER Also überlegen wir mal ...
Da als Exponat Ihr dienen sollt, ist 'ne durchgeschnitt'ne
 Kehle nicht sehr angemessen.
Ein Stich ins Herz verletzt die Haut, kann man also
 auch vergessen.
Ha! Erwürgen könnte geh'n.

MARTHE Mein Faust! Da seid Ihr ja! Ich hab' Euch schon vermisst!
GÜNTHER Hä? Was redet die denn da?
MARTHE Oh, wie die Sehnsucht an mir frisst!
GÜNTHER Mir scheint, die Marthe ist im Kopf nicht klar.
MARTHE Oh, Faust, mein schöner Mann.
 Mein Leib, er schreit so sehr nach Euch,
 daß er nicht länger warten kann!
GÜNTHER Was? Wie? Nein! Nicht! Hilfeeee!

*Jungfer Marthe zerrt den völlig besoffenen Günther hinaus.
Gretchen, noch immer an die Sackkarre gefesselt, bleibt
zurück.*

III. AKT – 3. Szene

Faustens Haus

*Stange und Klotz treten auf, das gefesselte Gretchen zunächst
nicht bemerkend.*

KLOTZ Nun kommt schon, kommt schon, Stange!
Jetzt sind wir die Polizei, und das bedeutet, uns ist
niemals bange.

STANGE Ihr habt gut reden. Den Hausdurchsuchungsbefehl
habe schließlich ja
unter falschem Namen ich beschafft.
Das ist ein Kriminaldelikt! Ist Euch das nicht klar?

KLOTZ Aber es trieb Euch doch die Leidenschaft,
dem Vaterland zu nützen.
Also werdet Ihr, wenn's rauskommt, sicher nicht
lang sitzen.

STANGE Worauf hab' ich mich nur eingelassen.
Die Dienstvorschrift genehmigt nichts von dem,
was wir hier tun.

KLOTZ Könnt Ihr Euch langsam wieder fassen?!
Diese Jammerei, die hält man ja nicht aus.
Ich sag' Euch, ohne Hausdurchsuchung geh'n wir
hier nicht raus.

Stange entdeckt das gefesselte und geknebelte Gretchen.

STANGE Aber ...

KLOTZ Nein, auch mit dem Finger eigenständig auf was zeigen,
bringt mich nicht dazu, weit're Kompetenzen an
Euch abzuzweigen.

STANGE Aber ...

KLOTZ Nichts aber! Sichert Ihr den Hinterausgang, die
Dachfenster und den Kamin,
ich werde dann den Rest des Hauses der Durchsuchung
unterzieh'n.

Nun entdeckt auch Klotz das Gretchen und erschrickt.

KLOTZ Ha! Was ist das?

STANGE Eine festgezurrt Weibsperson!

Oh Gott, oh Gott, ich kann an nichts mich mehr
erinnern,
nicht einmal mein Nam' kommt mir noch in den Sinn!
im Abgehen Hallo! Weiß hier jemand, wer ich bin?

Stange ab.

III. AKT – 4. Szene

Faustens Haus

Faust und Mephisto treten auf.

FAUST Ah, wie tat er wohl, der Hexe Sud.
Einem wilden Bergbach gleich durchströmt mich
jungen Blut.
MEPHISTO Das freut mich als deinen Diener sehr,
denn was will ein Diener mehr,
als daß sein Herr von früh bis spät
beglückt und froh durchs Leben geht.

Er reicht Faust einen Spiegel.

FAUST Die hohe Stirn, der strenge Blick,
das ausgeprägte Männerkinn –
solch Charakterkopf ist einfach schick,
eine Schönheitskur macht wirklich Sinn.
MEPHISTO Durch dich wird Gretchen so was von erblüh'n,
durch ihren Geist und durch ihr Herz
wird nur der Name „Faust“ noch zieh'n.
FAUST Das Fräulein wird mir nicht widersteh'n,
denn ich bin prächtig anzuseh'n.
MEPHISTO So wird es sein! Und nun zögere nicht länger

FAUST und sei ein fescher Gretchenfänger!
Gretchen! Gretchen!

Faust ab.

MEPHISTO Der arme Kerl. Ich hör' ihn jetzt schon jammern.
Es ist halt gar nicht gut, an Frauen sich zu klammern.
Hihihihihihih.

FAUST *von draußen* Gretchen! Gretchen?

MEPHISTO Gleich stimmt er die Arie an
als der von seiner Frau verlass'ne Mann.
Hohohohohohoho.

Faust kommt zurück.

FAUST Wie fühl' im Innern ich mich schwer.
Wo ich auch such' – ein jeder Raum im Haus ist leer!

MEPHISTO Dann ist's wohl so, wie's immer war:
Frau'n sind unberechenbar.

FAUST Das trifft auf Gretchen niemals zu!

MEPHISTO Natürlich nicht, halt' nur die Ruh'!
Oh, was liegt denn hier? Ein Brief? Einer wohl, den
sie gar schrieb?

FAUST Was?

MEPHISTO Es ist ihr Duft daran. Wahrscheinlich ist sie einkaufen
gegangen
und schrieb's dir auf, daß du dich nicht musst
bängen.

FAUST Oh, sie ist so wunderbar, so taktvoll, so adrett,
so liebenswürdig, höflich und auch nett!
Doch halt, was muss ich lesen!
Ich hoffte, meine Unruh' würd' durch diesen Brief
genesen,
doch nun treffen diese Zeilen mich
wie hunderttausend' Nadelstich!

MEPHISTO Wieso? Was schrieb sie denn für schlimme Sachen?
 FAUST Ich kann's kaum greifen, kann's kaum fassen –
 sie hat wegen meines Alters mich verlassen!

MEPHISTO Ach je, und das g'rad jetzt, wo du fast jünger bist als sie.
 FAUST Oh, es tut soooo weh' im Herzen.

MEPHISTO Ja, das lässt sich schwer verschmerzen.
 FAUST Sie war so klug und so gescheit.

MEPHISTO So wunderbar, so taktvoll, so adrett.
 FAUST Sie war die reinste Liebenswürdigkeit.

MEPHISTO Und sicher wär' sie auch gewesen ziemlich gut im Bett.
 FAUST Auauauauauauauauauauauauauauau!

MEPHISTO Weine nur, der schöne Traum ist nun vorbei.
 FAUST Nun ist mir alles einerlei.

MEPHISTO Dann ist's das Beste, daß behende
 du deinem Dasein machst ein Ende!

FAUST Du hast wohl recht.
 Fürs Weiterleben geht es mir auch viel zu schlecht.

MEPHISTO Ich denk', dies Messerlein
 paßt gut in deine Rippen rein.

FAUST Hab' Dank für diese gute Tat,
 du bist ein wahrer Kamerad.
zum Brief So leb' denn wohl, ach, meine Hoffnung
 du,
 ich lass für immer dich in Ruh'.

*Er will sich erstechen, hält inne und blickt noch einmal
 forschend in den Brief.*

FAUST Doch halt, wie werd' ich wieder munter,
 hier unten steht ja „Günther“ drunter!

MEPHISTO Was?!

FAUST Und jetzt seh' ich auch, die ganze Schrift ist
 Günthers ja!

MEPHISTO *zur Seite* Was ist doch Günther
 für ein Stümper.

FAUST Nun wird mir so ein'ges klar:
 Der Günther zieht die Fäden hier,
 weil er neidet Gretchen mir!

MEPHISTO Nicht mehr lang wird er die Fäden zieh'n.
Vertrau' mir nur, wir finden ihn.
Such' du ihn in der Stadt;
ich lau're hier ihm auf
und setz' ihn, wenn er kommt, Schach matt.

FAUST Du bist so gut zu mir.
Auch wenn im Leben nichts mir bleibe,
blieb' mir noch immer deine Liebe.
Und nun zu dir, Günther!

Faust ab.

MEPHISTO Lauf' nur, Faust, ich werd' den Günther mit dem
 Gretchen vor dir schnappen,
dann wird dich zu frustrieren, ganz sicher endlich
 klappen.
Günther, du Stümper, wo bist du?

Mephisto ab.

III. AKT' – 5. Szene

Faustens Haus

Klotz kommt mit der Sackkarre, auf der Gretchen noch immer fest-gebunden ist. Er sieht sich um, wendet sich dann an Gretchen.

KLOTZ Und Ihr sagt also, Ihr seid hier im geheimen Auftrag
 einer höh'ren Stelle,

die Ihr nicht nennen könnt so auf die Schnelle,
um eine and're, zweite höh're Stelle,
die Ihr auch nicht nennen könnt so auf die Schnelle,
daran zu hindern, einen berühmten Herrn des
Hauses hier –
wer es ist, enthüllte gleich mein Scharfsinn mir –
zu schaden arg an Leib und Leben,
was die erste höh're Stelle dann würde ihrer Macht
entheben.

GRETCHEN Richtig.
KLOTZ Aha! Außerdem meint Ihr, daß die zweite höh're Stelle
einen ander'n, erheblich weniger berühmten Herrn des
Hauses hier –
wer das ist, erscheint mir ziemlich helle –
dazu angestiftet hat, Ihr vermutet's jedenfalls, Euch
eins, zwei, drei zu killen,
damit die zweite höh're Stelle könnte leichter ihren
dunklen Plan erfüllen.

GRETCHEN Genau.
KLOTZ Oho! Und Ihr sagt zuletzt, daß Ihr selber eine dritte
höh're Stelle seid,
die mir, sollte ich Euch binden los,
groß herauszukommen, zu helfen ist bereit.

GRETCHEN Wär' das Leben eine Lotterie, dann wär' ich Euer
großes Los.

KLOTZ Herrlich.

GRETCHEN Und nun bindet mich schon endlich los!

*Er will sie losbinden, doch draußen sind Schritte zu hören.
Klotz schaut zur Tür hinaus.*

KLOTZ Seid still! Da kommt der weniger berühmte Herr,
und ich versich're Euch, der entkommt nicht mehr!

*Er steckt Gretchen wieder den Knebel in den Mund und
wartet kampfbereit auf Günther.*

III. AKT – 6. Szene

Faustens Haus

Günther tritt auf.

- GÜNTHER Ich hab' Frau Marthe überlebt;
wie, weiß ich nicht –
wahrscheinlich hat ein Engel über mir geschwebt.
- KLOTZ Hallo, Herr Günther!
- GÜNTHER Ha! Herr Oberamtsvorsteher Klotz. Ihr schon
wieder hier?
- KLOTZ Doch nicht schon wieder weg'n der Abwassergebühr?
Nein. Diesmal trieb hierher mich eine streng're Pflicht:
Nämlich die in diesem Haus' vorhand'nen Mörder
und Verschwörer
zu bringen vor das Halsgericht!
- GÜNTHER Mörder und Verschwörer? Wer hat Euch diesen
Kokolores denn erzählt?
- KLOTZ Die Person, die Ihr mit Mordabsichten habt gequält.

*Klotz tritt beiseite; Günther erspäht das gefesselte Gretchen,
ist entsetzt und beginnt hysterisch zu lachen.*

- GÜNTHER Die? Ich? Mit Mordabsichten?!
Da hat sie Euch ja einen schönen Bären aufgebunden!
Glaubt mir, Herr, über jeden ander'n würde sie
Euch Ähnliches bekunden.
- KLOTZ Was? Wie? Ich versteh' Euch nicht.
- GÜNTHER Nun, jeder in der Gegend weiß, daß die Dame ab und
zu der Hafer sticht.
- KLOTZ Wieso?
- GÜNTHER Die Dame ist Privatpatientin doch bei Doktor Faust.
Und zwar eine, die wegen eines schlimmen Nervenleidens
seit Jahren freiwillig bei uns im Keller haust.
- KLOTZ Was?!

GÜNTHER Wenn Ihr wollt, fragt sie nur selbst.

Klotz dreht sich zu Gretchen um.

KLOTZ Stimmt das etwa, was Herr Günther mir ...

*Günther gibt Klotz eins auf den Schädel, Klotz sinkt
ohnmächtig zu
Boden.*

GÜNTHER Oh Gott, oh Gott, was mach' ich hier!
Ich werde langsam ja zum Tier!
Ruhig, Günther, ruhig! Dein Tun steht ganz im
 Dienst der Wissenschaft;
nur für die Wissenschaft opferst du der Leute Lebenssaft.
Und nun mit Gretchen nichts wie weg,
in die Stadt in ein Versteck.

*Günther schiebt die Sackkarre mit dem gefesselten Gretchen
hinaus.*

III. AKT – 7. Szene

Faustens Haus

Klotz erwacht.

KLOTZ Was ist passiert? Wo bin ich hier?
Wann kam ich als wer durch diese oder diese Tür?
Oh Gott, oh Gott, ich kann an nichts mich mehr erinnern,
nicht einmal mein Nam' kommt mir noch in den Sinn!

Der Faust, er rennt verwirrt und liebestoll durch
alle Welt,
weil Gretchen er für immer noch lebendig hält!
Und wer ist daran schuld? Des Doktors sonst so
treue rechte Hand,
die für das bißchen Meucheln sich nicht in der
Stimmung fand.

GÜNTHER Oh, bitte glaubt mir doch, dem Faust sein
Gretchen killen kann ich nicht,
zu tief steh' ich beim Doktor in der Pflicht!

MEPHISTO Was?

GÜNTHER Er fand als Säugling mich in einer Abfalltonne.
Er nahm mich freundlich bei sich auf.
Er gab mir eine Kindheit voller Freude, voller Wonne
und dadurch einen menschenwürdig'en Lebenslauf ...

Er sinkt weinend an Mephistos Brust.

MEPHISTO Was interessiert mich Eure läpp'sche Not,
macht auf der Stelle jetzt das Gretchen tot!

GÜNTHER Aber das kann ich nicht, nein, nein!

MEPHISTO Keine Sorge, mit Hilfe meiner Zauberkräfte wird es
dir ein Leichtes sein.

GÜNTHER Neeeeeeiiiiiiiiiiiiinnnnnnnnn!

*Günther reißt die Arme hoch, um sich zu schützen, mit
seinen Unterarmen dadurch unbeabsichtigt ein Kreuz
bildend. Mephisto beginnt zu niesen.*

MEPHISTO Aaaaaahhh! Hörst du wohl auf, Kerl, deine Arm'
zu einem Kreuz zu schlagen!
Hatschi! Hatschi! Hatschi!

GÜNTHER Ha! Die gekreuzten Arme halfen mir.
Nun nichts wie hin zum Elixier,
auf daß ich selbst mich plastinier'!

FAUST Ha, mein Freund! Du hast das Gretchen schon gefunden?
MEPHISTO Ja. Aber nur, um's wieder dir zu nehmen.

Mephisto packt Gretchen und hält ihr ein großes Messer an den Hals.

FAUST Oh nein, was hast du vor?!

MEPHISTO Ich weiß, das trifft dich jetzt, und ich gesteh' auch
ein, ein wenig mich zu schämen.
Nur musst du auch versteh'n, daß ich der Teufel bin,
das heißt mit ander'n Worten: Mir zu trau'n, hat
nicht viel Sinn.

FAUST Mephisto, alter Kampfgenosse,
was spielst du hier für eine Posse?

MEPHISTO Weißt du, depressive Akademiker
hab' in der Hölle ich genug –
mit einem Wort: Unser Blutsvertrag, er war Betrug.

FAUST Was?

MEPHISTO Vordringlich jedoch bin ich beauftragt worden von
der mir vorgesetzten Stelle,
dich beiseit' zu schaffen auf die Schnelle!

FAUST Mich beiseit' zu schaffen?

MEPHISTO Richtig. Nur musst halt gänzlich freiwillig du geh'n!
Und das wirst du wohl, denn sonst werd' ich dem
Gretchen hier
eins, zwei, drei den Hals umdreh'n.

FAUST Oh, was bist du für ein Abschaum doch, für eine
hinterhält'ge, falsche Höllenbrut,
ich könnte platzen glatt vor Wut!
Wo ist mein Kruzifix?!

MEPHISTO Das hast du wohl verbummelt.
Nun hör' schon auf zu jammern und zu klagen,
und geh' dir endlich an den Kragen!

FAUST Leicht gesagt, es ist sehr schwer, den letzten
Schritt zu geh'n.

MEPHISTO Dann musst du Gretchen sterben seh'n.

FAUST Nein, bitte, lass das Gretchen leben,
ich will dir ja mein Dasein geben.

MEPHISTO Dann spring' jetzt auf die Schnelle
hinab in meine Hölle.

*Er schnipst mit den Fingern, eine Bodenklappe öffnet sich,
rötlicher Qualm steigt aus der geöffneten Klappe.*

FAUST So leb' denn wohl, mein Gretelchin,
und behalte stets mich gut im Sinn.

Faust will in die Höllenöffnung springen.

III. AKT – 11. Szene

Faustens Haus

*Erzengel Gabriel und Erzengel Michael treten auf,
vermummt.*

MICHAEL &
GABRIEL Halt ein!
MEPHISTO Was heißt: „Halt ein“? Seid ihr euch nicht im Klaren,
wer hier vor euch im Raume steht?
MICHAEL Das sind wir wohl, denn wir sind Michael ...
GABRIEL ... und Gabriel ...
MICHAEL ... von des Himmels Heeresscharen!
MEPHISTO Ach je, die Ätherschwuchteln! Müsst ihr euch immer

denn an meine Fersen schmiegen
wie die letzten Kompostfliegen?
GABRIEL Das müssen wir. Denn wen du da als Geisel hast in
deiner Macht ...
MICHAEL ... ist unsere Kollegin, die über Faust hier unten wacht.
FAUST &
MEPHISTO Was? Das Gretchen ist ein Engel?!
MICHAEL &
GABRIEL Jawohl!
MICHAEL Und du bist raus, du frecher Bengel!

Die Erzengel schnipsen mit den Fingern, Mephisto wird durch eine unsichtbare Kraft von Gretchen weggestoßen, seine Hände werden an seinen Körper gepresst, und er bleibt steif wie ein Brett im Raume stehen.

MEPHISTO Wie hübsch und hinterhältig!
Dabei bin ich der Meister doch im Bereich von
Zauberei und Lug und Trug.
MICHAEL Das mag sein.
GABRIEL Doch jetzt sind wir am Zug!

Sie schnipsen abermals mit den Fingern. Gretchens alias Raphaelas Fesseln lösen sich, sie streift sie ab und schlägt dann die Höllenklappe zu.

MEPHISTO Schön, schön, doch dies Unten hier ist mein Revier.
Nehmt euren Engel mit,
dann sind wir quitt.
Und nun, bittschön, verschwindet hier!
MICHAEL &
GABRIEL Nein!
MICHAEL Nur ein Menschenwesen kann uns bitten,
einen Ort, den wir betreten haben, wieder zu verlassen.
GABRIEL Drum muss auch ein Mensch die Bitte schön in
Worte fassen.

III. AKT – 12. Szene

Faustens Haus

Jungfer Marthe tritt auf.

MARTHE Die beiden Fäuste könn' nicht mehr,
nun muss schnellstens Nachschub her.

Sie erblickt Erzengel Gabriel und Erzengel Michael.

MARTHE Ah, hier seh' ich zwei neue Fäuste steh'n!
Ich bitt' euch sehr, mit mir zu geh'n!

MICHAEL &
GABRIEL Ach je, ach je, ach je ...

Jungfer Marthe mit den beiden Erzengeln ab. Mephisto lacht ihnen hinterher.

FAUST Nun hab' ich kapiert,
wie ein Engel funktioniert.

MEPHISTO Was?

FAUST Mein liebes Gretchen, bitte sehr,
folg' ins Bett mir hinterher.

RAPHAELA Ach je, ach je, ach je ...

Faust mit Raphaela-Gretchen ab. Mephisto bleibt gefesselt zurück.

MEPHISTO Haaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaalt!
Ja ist denn das zu fassen?
Jeder geht hier ab, wie's ihm gefällt,
und hat auch keine Scham, den Chef der Unterwelt
hier wie 'nen Trottel steh'n zu lassen.

Irgendwer zurück zu mir,
sonst werde ich hier gleich zum Tier!

III. AKT – 13. Szene

Faustens Haus

Jungfer Marthe tritt auf, einen lauten Seufzer von sich gebend.

MARTHE Die neuen Fäuste bringen's nicht,
was ich brauch', das ist ein Schwergewicht.

Sie erblickt Mephisto.

MARTHE Ihr scheint mir ziemlich steif zu sein.
MEPHISTO Ein bißchen zu steif, seht's nur ein.

MARTHE Ihr habt Recht! Was soll ich mit 'nem betonierten
Brett in meinem Bett!
im Abgeben Für die Pflicht und für die Kür,
freie Fäuste her zu mir!

Jungfer Marthe ab.

MEPHISTO Liebes Väterchen im Himmel, lass' nun was Gutes
mal gescheh'n!

III. AKT – 14. Szene

Faustens Haus

Faust kommt zurück.

FAUST *düster* Wie ich mich mühte lang und länger,
es half mir nichts, er blieb ein Hänger.
MEPHISTO Was?!
FAUST Das, was mich vom Gretchen trennt,
nennt die Fachwelt „impotent“!
MEPHISTO Nein!
FAUST Doch!
MEPHISTO Das tut mir aber leid!
FAUST Nun bin ich bereit,
den allerletzten Schritt zu geh'n,
drum sage ich der Welt:
Auf Nimmerwiederseh'n ...

Faust ab. Mephisto lacht ihm hinterher.

MEPHISTO Hahahahahahahohohohohihihihihii!
Da zieht er hin,
nur Tod im Sinn.
Jetzt gilt es nur, den Himmelvater noch zu überzeugen,
daß durch mich das End' vollzog sein Faust, sein
Menschheitsmustersohn.
Und da ich sehr gut lügen kann, werd' die Wahrheit
ich schon beugen.
Das heißt, sobald ich mich befreit hier hab', sitz' ich
auf dem Himmelsthron!

Mephisto bekommt einen Lachanfall.

III. AKT – 15. Szene

Faustens Haus

Erzengel Raphaela tritt auf, völlig zerzaust und teilweise noch in der Gretchen-Kleidung, aber bereits wieder als Engel erkennbar. Mephisto noch immer durch unsichtbare Stricke gefesselt.

- RAPHAELA Wo ist der Faust?
MEPHISTO Weg, weg, hinweg. Und ich bin bald der Chef im
Himmel!
- RAPHAELA Ich glaube nicht, daß du das bist!
Und vielleicht bist du bald auch nicht mehr
der Chef im Erdgewimmel.
- MEPHISTO Wieso? Der Faust macht seinem kleinen Leben
g'rad durch mich ein Ende.
- RAPHAELA Seinem kleinen Leben? Ich fürcht', er nimmt g'rad
unser aller Schicksal in die Hände.
- MEPHISTO Wie?
RAPHAELA Wie, weiß ich nicht. Als eben er versagte draußen da
vor mir als Mann,
deutete er äußerst düster äußerst Düst'eres an!
- MEPHISTO Bei dem Projekt geht wirklich alles schief,
ich glaub', ich steck' in einem Tief.
- RAPHAELA Dann hilf mir jetzt, den Faust zu hindern,
dann wird dein Tief sich sehr bald mindern.

Erzengel Raphaela schnipst mit den Fingern. Mephisto wird befreit, Raphaela ab, Mephisto trottet hinterher.

- MEPHISTO *im Abgehen* Ach je, ach je, ach je ...

Mephisto ab.

III. AKT – 16. Szene

Faustens Haus

Faust tritt auf, eine große Bombe schleppend.

FAUST Mit Himmel und mit Hölle bin ich quitt.
Und da auch, was dazwischen ist, mich ärgert,
nehm' ich auch die Erde mit.
Genauer die, die auf ihr wandeln
und am meisten sie verschandeln,
die blöde Menschheit lösch' ich aus,
dann bin ich auf der Erde hier
endlich ganz allein zu Haus'.
Nun gut, sicher geh'n auch ein paar Pflanzen
und ein paar Arten Tiere drauf.
Egal. Die meisten Gattungen kann eh man in die
Tonne stanzen;
ich bau' mir einfach neue auf.

FAUST Nur um meinen Günther tut's mir etwas leid,
weil er treu zu mir stand lange Zeit.
Auch egal! Jetzt ist wichtig nur, daß ich selber überlebe,
und das ist kein Problem!

Er holt eine große Spritze hervor.

Denn die Pestbazillen, die Typhus-, Grippe-,
Pockenviren,
die ich in der Bombe habe,
sie werden durch dies' Serum hier gegen mein
Immunsystem verlieren.
Drum eins, zwei, drei, bevor die Bombe kracht und
blitzt,
das Zeug in meine Adern mir vier, fünf, sechs gespritzt!

Er jagt sich die Nadel in den Arm.

Das hätten wir!

Er steckt die Spritze ein und kramt Streichhölzer aus seiner Tasche, um die Lunte der Bombe zu entzünden.

III. AKT – 17. Szene

Faustens Haus

Während Faust vergeblich versucht, ein Streichholz zu entzünden, treten Erzengel Raphaela und Mephisto auf.

- RAPHAELA Faust, halt ein, was du da willst, das bringt kein Glück!
FAUST Das seh' ich anders, drum halt' ich weder ein, noch
 mich zurück.
- MEPHISTO So geht das nicht. Hier müssen Zauberkräfte walten,
sonst bricht der Kerl uns das Genick.
- RAPHAELA Beim Himmel nein,
hältst du wohl ein!
- MEPHISTO Bei mir selbst warum,
das wär' doch dumm!
- RAPHAELA Gott hat den Menschen ja den freien Willen einst
 gegeben,
und über dies Gesetz dürfen wir uns nicht erheben.
- MEPHISTO Dann geht die Welt wohl diese Stunde
an Gottes Regelwerk zugrunde!
- FAUST Wenn zwei sich streiten, freut sich stets der Dritte;
in diesem Sinne sage ich: Beim Sterben lächeln bitte!

Faust lacht, zündet nun ein Feuerzeug und nähert sich damit der Bombe.

III. AKT – 18. Szene

Faustens Haus

Klotz und Stange treten auf und sehen aus wie gerupfte Hühner.

KLOTZ Hände hoch, du Bösewicht!
STANGE Wir wissen wieder, wer wir sind.
KLOTZ Drum kommst du jetzt vors Halsgericht!
MEPHISTO &
RAPHAELA Gott sei Dank!

Faust verbrennt sich die Finger am heißen Feuerzeug und lässt es fallen.

FAUST Ja ist denn alle Welt hier gegen mich,
 lässt mich denn jeder hier im Stich?!

III. AKT – 19. Szene

Faustens Haus

Günther tritt auf, eine große Keule in der Hand.

GÜNTHER Nein, mein Doktor!

Er schlägt Klotz und Stange die Keule auf den Schädel, sie fallen in Ohnmacht.

GÜNTHER zu Faust Ich steh' wieder fest an Eurer Seit'
 und bin zu jeder Tat bereit.
 So will ich jetzt, um mein Verhalten wieder gut zu
 machen, mich selber plastinier'n,
 dann könnt Ihr mich verkaufen und Eure Forschung
 finanzier'n.

FAUST Was bedeutet „plastinier’n“?
 GÜNTHER Das ist die Methode, mit Eurem alten Elixier
 Menschenkörper so zu konservier’n,
 daß sie ihr frisch-lebend’ges Ausseh’n auch im Tod
 nie mehr verlier’n.

MEPHISTO &
 RAPHAELA Igitt, igitt, igitt!
 FAUST Schaff’ mir her das Elixier, ich will es an mich nehmen!
 GÜNTHER Gern, Herr Doktor, nur muss ich dazu erst die
 große Spritze finden –
 die hatte mit dem Elixier ich nämlich just ganz
 frisch befüllt.

FAUST Wie? In der Spritz’ war nicht das Anti-Seuchen-Serum
 drin?

GÜNTHER Nein, das hat einen ander’n Zweck erfüllt.
 Ich hab’ es auf die Blumen wegen des starken
 Lausbefalls gespritzt.
 Und es hat auch gut geholfen, da nirgends eine
 Laus mehr sitzt.

Faust schwankt.

FAUST Ah!
 GÜNTHER Mein Doktor?
 FAUST Wie fühl’ ich plötzlich mich so dumpf ...
 GÜNTHER Vielleicht sind’s wieder Depressionen?
 FAUST Wie fühlt zum Platzen just sich an mein Rumpf ...
 GÜNTHER Vielleicht aßet Ihr zu viele Bohnen!
 FAUST Alle Muskeln, Adern, Eingeweide werden wie
 Zement so hart.
 Ich fühl’ von Kopf bis Fuß mich zunehmend erstarrt!

GÜNTHER Oh Gott, mein Doktor, habt Ihr Fieber? Mir
 scheint es, daß Ihr phantasiert!

Am Schluß wollt' ich sie gar vernichten.
 Und weil ich merke, daß meine Seele endlich
 Frieden haben will,
 werd' auf das Gegenmittel ich verzichten.
 Das rührt selbst den Teufel ja zu Tränen.

MEPHISTO

FAUST Ach ja, Mephisto, dich will ich auch noch mal
 erwähnen.
 Du kamst zu mir aus der Gruft
 und benahmst dich wie ein Schuft.
 Trotzdem gefällst du mir,
 drum verzeihe ich von Herzen dir.

MEPHISTO *sich schnäuzend* Danke.
 FAUST Aaahhhh ...
 GÜNTHER Mein lieber Doktor!

FAUST ... ich seh' ein Lichtermeer auf meine Seele sinken,
 und von Ferne da das Gretchen mir als Engel
 winken ...

RAPHAELA *den Tränen nahe* Ach je, ach je, ach je ...
 FAUST Es ist nun Zeit, vor meinem Schöpfer mich zu neigen.
 Lebt wohl, lebt wohl ... der Rest ist Schweigen ...

*Faust erstarrt zum Plastinat, Günther macht ihm weinend
 die Augen zu. Jungfer Marthe nimmt den weinenden
 Günther eilig mit hinaus.*

III. AKT – 21. Szene

Faustens Haus

MEPHISTO Tja, nun ist er hin.
 RAPHAELA Ja, und das Spiel ging nicht in deinem Sinne aus.
 MEPHISTO Na und? Dafür nehme ich zumindest Faustens Seele
 mit nach Haus!

Es donnert.

GOTT *unsichtbar aus dem Himmel* Nein, das tust du
 nicht!
 Faustens Seele wünscht sich endlich Ruh' von
 deinem irdischen Theater,
 drum kommt sie in den Himmel jetzt zum großen
 Übervater!

Gottes Stimme verhallt, es donnert noch einmal.

MEPHISTO *zu sich* Zum Teufel mit dem Alten!

RAPHAELA Nun, dann geh' mal auf die Schnelle
 zurück allein in deine Hölle!

*Erzengel Raphaela geht kichernd ab. Mephisto öffnet
frustriert den Eingang zur Hölle.*

MEPHISTO Verflucht, verflucht, verflucht ...
 zum Publikum Und ihr wacht auf und klatscht in
 eure Hände,
 denn das Spiel ist jetzt zu Ende.

*Er verschwindet in der Tiefe, der Höllendeckel schlägt zu.
Das Licht reduziert sich auf den plastinierten Faust, blendet
dann langsam aus.*

ENDE

